

SPEYER

Das Vierteljahresheft des Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Frühling 1998



VERKEHRSVEREIN  SPEYER

HANS MAURER

Werkstätte für Glasmalerei –
Bleiverglasung – Betonglasfenster
Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen
Restaurierung alter Glasmalereien

67346 Speyer, Wormser Landstr. 145, Tel. 0 62 32 / 3 27 28



PFÄLZER – WEINPROBIERSTUBE IN DER RESIDENZ MÜNCHEN

PFÄLZER QUALITÄTSWEINE,
PFÄLZER SPEZIALITÄTEN

Geöffnet täglich von 10 bis 24 Uhr

**Der Treffpunkt
für Kenner von Qualitätsweinen**

aus dem Weinbaugebiet und den
besten Lagen der Rheinpfalz



Telefon 089/225628 · Residenzstraße 1 · U-Bahn-Haltestelle Odeonsplatz



Buchhandlung Oelbermann

Ihre Buchhandlung 3-mal in Speyer

67346 Speyer · Wormser Straße 12
Tel. 0 62 32 / 6 02 30 · Fax 0 62 32 / 60 23 30
67346 Speyer · Dudenhofer Straße 28
Tel. 0 62 32 / 60 23 25
67346 Speyer · Maximilianstraße 90
Tel. 0 62 32 / 60 23 26



Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

„Was wäre die Stadt Speyer, hätte sie die toten Kaiser nicht?“ Mit dieser vielzitierten Frage versucht man gerne zu provozieren. Natürlich hätten die Speyerer auch ohne Dom ihren eigenen Weg gefunden, die Stadt attraktiv zu machen. Zweifelsfrei hätten das Engagement und die Dynamik der Bürgerinnen und Bürger eine Stadt mit eigenem unverwechselbarem Charakter geschaffen.

Es ist müßig, darüber nachzudenken, was wäre wenn ... Der Dom prägt seit eintausend Jahren das Bild der Stadt. Man kann froh sein, daß einst salische Kaiser den kleinen Ort am Rhein als ihre Grabstätte auserkoren. Denn diese Tatsache beeinflusste nachhaltig die Geschichte. Speyer wurde zur Metropolis Germaniae. Die Stadt kam zur Blüte, beherbergte das Reichskammergericht und wurde zum Austragungsort mehrere Reichstage.

Auch nach fast eintausend Jahren ist der Dom das Wahrzeichen der Stadt geblieben. Aber nicht zufällig! Infolge des großen Stadtbrandes von 1689, als die westlichen Joche einstürzten, sollte der Dom abgerissen werden. Allenfalls wollte man Teile der Ruine erhalten und als Triumph-Halle Napoelons nutzen. Der Intervention des Mainzer Bischofs ist es zu verdanken, daß der Dom stehen blieb. Nun war er zwar gerettet, blieb aber Ruine. Glücklicherweise gab es immer Menschen, die sich auch in Zeiten leerer Kassen für den Erhalt der größten romanischen Kirche engagierten. Auch heute setzen sich Menschen dafür ein, dieses Bauwerk und seine Kunstschatze zu pflegen und zu erhalten. Sie organisieren sich im Dombauverein.

Der Verkehrsverein hat die Aufgabe, durch seine Aktivitäten das positive Bild der Stadt nach außen tragen, für

Speyer zu werben und den Fremdenverkehr zu fördern. Daß der Kaiserdom in tadellosem und restaurierten Zustand dem neuen Jahrtausend übergeben wird, liegt ganz im Interesse des Verkehrsvereins. Daher ist für das Jahr 2000 eine Aktion zugunsten der großen Domrestaurierung geplant. Dombauverein und Verkehrsverein werden den historischen Domnapf, der 1580 Liter faßt, mit Wein füllen.

Aus dem Inhalt:	Seite
Neue Westfassade: „... welche zu bewirken ein Dombauverein entstehen zu machen“, Ein Blick in die Geschichte des Dombauvereins	
von Karl-Markus Ritter	2
Domerhaltung: Ehre und Verpflichtung	
von Dr. Wolfgang Hissnauer	15
Prominente werben für den Kaiserdom	
von Dr. Heinz Christian Hafke	23
Sichern, konservieren, Substanz erhalten, Die Restaurierung am Kaiserdom	
von Karl-Markus Ritter	29
Unser Porträt: Philipp Weindel	
von Gabie Maurer-Böhm	46
Von Speyer ins Showbizz ...	
von Gabie Maurer-Böhm	51
Stadtchronik	54

Thema des vorliegenden Heftes ist der Dombauverein und die große Restaurierung des UNESCO-Kulturdenkmals.

Wir wünschen Ihnen angenehme Lektüre.
Die Redaktion

Neue Westfassade: „... welche zu bewirken ein Dombauverein entstehen zu machen“

Ein Blick in die Geschichte des Dombauvereins

„Die geschichtlich berühmteste, aller Domkirchen Deutschlands, ist die von Speyer, welche in jeder Beziehung herrliche!“ Das Lob auf das Gotteshaus formulierte der abgedankte bayerische König Ludwig I. in einem Brief vom 19. November 1858 an Bischof Nikolaus von Weis. Ludwig erwies sich zeitlebens als großer Förderer des Domes. Er ergriff die Initiative und führte die Wiederherstellung des Domes aus, die sein Amtsvorgänger König Maximilian I. Joseph (seit 1806, geb. 1756, gest. 1825) zur Wiedererrichtung des Bistums Speyer 1821 versprach.

Im Jahr 1843 kündigte Ludwig die Ausmalung des Domes an. 1846 gingen die Maler unter Johann Baptist Schraudolph (1808–1879) ans Werk. Joseph Anton Schwarzmann (1806–1890) wurde mit der Verzierung der Restflächen mit Ornamentmalerei beauftragt. Die Ausmalung des Speyerer Kaiserdomes war nicht nur einzigartig in ihrem theologischen Programm und in ihren Dimensionen, erstmals im 19. Jahrhundert wurde auch das zentrale Anliegen des nazarischen Kunststrebens verwirklicht, Wände alter Dome durch monumentale Freskomalerei „zum Reden zu bringen“.

Die Stimmung in der bayerisch-pfälzischen Bevölkerung im vergangenen Jahrhundert war euphorisch, als Schraudolph 1853 mit dem Motivbild in der Domvorhalle seine Arbeiten abschloß. Selbst die kritische Kunst-

welt war von dem Werk begeistert, das König Ludwig I. finanzierte. Das Christliche Kunstblatt schrieb, die Fresken hätten sich einen solchen Ruf erworben, „daß kaum ein Tag vergeht, an dem nicht Fremde die alte Kaiserstadt besuchen, ihren Dom und die Gemälde zu bewundern, mit welchen königlichen Munifizenz und fromme Kunst ihn geschmückt hat“. Man war so sehr begeistert, daß Schraudolph und Schwarzmann zu Speyerer Ehrenbürgern ernannt wurden. Sie verließen die Stadt in einem wahren Triumphzug. Aus dem Domnapf wurde Wein geschöpft. Die Bürgerinnen und Bürger feierten das Fest der Domweihe drei Tage lang.

Bereits bei einem Besuch im Jahr 1945 gab König Ludwig I. bekannt, daß er den Dom nicht nur bemalen lassen, sondern auch dessen „stylwidrige Fassade“ verändern will. „Der barocke Westabschluß von 1778 ist ein Schönheitsfehler!“ Das war damals die einhellige Meinung. Die ursprünglich von Ignaz Michael Neumanns geplante Westfassade fiel bekanntlich aus Kostengründen dem Rotstift zum Opfer. Im „Deutschen Kunstblatt“ meinte Autor Rudolf Wiegmann, beim barocken Westbau handle es sich um „das Auge beleidigende Auswüchse einer sinn- und gedankenlosen Afterkunst“ und sollte besser einer neomanischen Konstruktion weichen, die dem Dom seine mittelalterliche Gestalt zurückgibt. Die Kunde, daß der Dom nach der vielgelobten Ausma-



Der Westbau nach dem Entwurf des badischen Baumeisters Heinrich Hübsch, ausgeführt von 1854 bis 1858. Die Lithographie von L. Engesser war das erste Werbeplakat des Dombauvereins, für drei Gulden war das Poster als Baustein erhältlich. Ein Exemplar befindet sich im Bistumsarchiv. Foto: Karl-Markus Ritter

lung nun auch noch einen neuen Westabschluß erhält, der „die geschmacklose“ und „stylwidrige Fassade“ ersetzt, fiel demnach auf fruchtbaren Boden.

In einem Brief vom 24. August 1852 schrieb Ludwig (König von 1825 bis zur Abdankung 1848, geb. 1786, gest. 1868) an den Bischof: „Der Gedanke von mir, daß wenn des Kaiserdoms In-



Mittelschiff mit Blick zum Chor vor der Abnahme der Nazarener-Fresken. Zwischen 1846 und 1853 bemalte Johannes Schraudolph im Auftrag von Bayernkönig Ludwig I. die großen Wandflächen. Pfeiler, Gurtbögen und Gewölbe erhielten von Joseph Schwarzmann ornamentale Bemalung.

Foto: Bistumsarchiv

neres verziert seyn wird, auch dessen Vorderseite hergestellt werden möchte, welches zu bewirken ein Dombauverein entstehen zumachen, da ich kein Antrag mehr, wie ich vorgehabt an die Stände zu dieser Herstellung bringen kann.“ Einzurichten wäre der Dombauverein „in der Art des Cölner ..., freylich nur für Bayern berechnet, denn außerhalb möchte man keine klingende Theilnehmer finden, sondern nur fromme Wünsche.“ Er regte an zu prüfen, ob die alten Fundamente neue Türme tragen könnten. Das würde nämlich die Kosten mindern, meinte er.

Die Satzung des Kölner Dombauvereins schien Ludwig „geeignet, die des speyerischen zu werden“, schreibt er am 26. Februar 1853. Aber statt einem Gulden jährlichen Beitrages schlägt er zwei Gulden vor. Das Protectorat des Vereins zu übernehmen, so gibt er dem Bischof bekannt, ist er „geneigt“. Zugleich verspricht er – wenn der Verein zustande kommt – in den beiden ersten Geschäftsjahren jeweils 11000 Gulden für den Neubau der beiden Westtürme bereitzustellen. In einem Schreiben vom 25. März bestätigt er

die Spende von insgesamt 22000 Gulden, „aber auch nicht mehr, weder für Baumeister, noch für irgend etwas, welchen Namen es auch immer haben möchte.“ Später stiftete er aus seiner Privatschatulle trotzdem nochmals 8000 Gulden.

Mit dem Bau der Türme zu beginnen, das war dem Bischof nicht recht. Er wollte lieber gleich einen neuen Westbau haben und die Türme zurückstellen. Darauf entgegnete Ludwig am 20. April 1853, „daß die beyden Thürme vor allem vollens erbaut werden. Daran liegt mir das meiste.“ Wenn nämlich der Dombauverein nicht „gehörig ergiebig“ wäre, so stünden wenigstens die beiden Türme. „Ließe ich anderes an der Vorderseite mit diesem Geld machen, so könnte leicht der Fall eintreten, daß die Thürme in dem Zustand blieben, in dem sie gegenwärtig.“

Das Anzeige-Blatt der Kreis-Hauptstadt Speyer informierte im Herbst 1853 die Bevölkerung über die Initiative. Sicherem Vernehmen nach habe Seine Majestät, der König, einen „Verein zur Wiederherstellung der Vorderseite des Domes“ genehmigt, schrieb

das Blatt. Außerdem habe König Ludwig veranlaßt, daß zwei Türme an der Vorderseite gebaut würden.

Vereinsgründung am 12. Oktober 1853

Das Jahr 1853 ist das Geburtsjahr des Speyerer Dombauvereins: Am 6. Oktober genehmigte ihn König Maximilian II. Joseph, am 12. Oktober fand die konstituierende Sitzung statt. In einer Bekanntmachung, die in den Zeitungen abgedruckt wurde, teilte Regierungspräsident Gustav von Hohe mit, daß das Regierungspräsidium mit den weiteren Maßnahmen zur Bildung des Vereins betraut wurde. „Zur Entgegennahme der Beitritts-Erklärungen werden in der bayerischen Pfalz die Bürgermeister und die königlichen Landcommissäre ermächtigt.“ In dem Aufruf zur Vereinsgründung hieß es: „Mit dieser großartigen Vollendung des Innern steht aber ein Theil des äußeren Domes im schreienden Mißverhältnisse.“ Diesem Mißstande müsse abgeholfen, die Vorderseite des Kaiserdomes in ursprünglicher Gestalt wiederherge-

stellt werden. Es bedürfe der Beteiligung aller im deutschen Vaterlande. Der Dombauverein verkenne zwar nicht die Schwierigkeiten seiner Aufgabe, aber er hoffe auf rege Teilnahme. „Zudem ist hier nicht von einem Unternehmen die Rede, welches unerschwingliche Mittel erheischt, und dabei keine Aussicht auf eine baldige Vollendung eröffnet. Der ... Kostenaufwand ist ... gegenüber dem Werke selbst gering zu nennen, und wenn die Beiträge einigermaßen fließen, so wird in drei Jahren der ganze Neubau vollendet seyn.“

Der Kölner Kardinal Johannes Geissel erinnerte in seiner Festpredigt zur Wiedereröffnung des Kaiserdomes am 15. November 1853 daran, daß der bevorstehende Bau nur durch die Unterstützung des neuerstandenen Dombauvereins und durch „eifriges und andauerndes Bemühen“ gelingen könne. Die Predigt des ehemaligen Speyerer Bischofs wurde vom Dombauverein in einer Auflage von 500 Exemplaren gedruckt und zum Preis von 12 Kreuzern als Baustein angeboten.

Lithographie des Westbaues aus dem Jahr 1778 von Ignaz Michael Neumann. Das kolorierte Bild befindet sich im Bistumsarchiv.

Foto: Karl-Markus Ritter



Zunächst wurde ein „provisorisches Centralcomité“ eingesetzt. Nach der Satzung gehörten dem Vorstand sieben Mitglieder an, drei davon kraft Amtes: Ein Mitglied des Domkapitels, ein Mitglied des „Dompfarrfabrik-rathes“ und der Dombaumeister. Die Generalversammlung vom 26. April 1854, bei der für die nächsten drei Jahre von einer disponiblen Summe von 40000 Gulden die Rede war, wählte folgenden Vorstand: Cronauer (Domkapitular, bischöflicher geistlicher Rath, Vereinskassier), Haid (Gutsbesitzer und Bürgermeisterei-Adjunkt), Mattern (königlicher Regierungs- und Fiskalrath), Reither (königlicher Inspector des katholischen Schullehrer-Seminars), Schultz (Gutsbesitzer und Bürgermeister), U. Nickel (königlicher Landrichter, Vereins-Secretär). Kraft Amtes gehörten dem Vorstand an: Remling (Domkapitular und bischöflicher geistlicher Rath), Fischer (königlicher Lyceal-Professor, Mitglied des Dompfarrfabrik-rathes), Hübsch (großherzoglicher badischer Baudirector, Dombaumeister). Präsident des Dombaumvereins war von Anfang an der „königliche Regierungsrath“ Lamotte. Entgegen dem Vorschlag Ludwigs I. beließ man den Mitgliedsbeitrag bei einem Gulden, für zehn Gulden konnte man sich aber die Dauermitgliedschaft erwerben.

Im Jahr 1854 wurde mit den Bauarbeiten an den westlichen Türmen begonnen. Zum Jahresende las man in der Pfälzer Zeitung: „Seine Majestät der König Maximilian II. (König seit 1848, geb. 1811, gest. 1864) hat an den Vorstand des Dombauvereins dahier ein Handschreiben allergnädigst erlassen, worin Allerhöchstderselbe dem Vereine die wohlgefällige Anerkennung seiner Bestrebungen und die Allerhöchste Zufriedenheit darüber zu erkennen gibt, daß die lobenswerthen

Bemühungen des Vereins, dem ehrwürdigen Dome eine entsprechende Außenseite zu geben, unter dem göttlichen Segen von sichtbaren Erfolgen sind.“ Der Verein hatte seine Strategie gefunden, der Weg zum Ziel war erfolgversprechend, das königliche Lob motivierend.

Die Mitglieder des Dombauvereins erhielten in unregelmäßigen Abständen Vorstandsberichte zugeschickt. Darin wird über den Fortgang der Bauarbeiten berichtet. Diesen Berichten zufolge waren die Türme im Jahre 1856 vollständig hergestellt. Im Frühjahr 1857 wurde mit der Ausführung des Glockenturmes fortgefahren. Den Berichten war eine Liste mit den Spendern beigefügt, streng geordnet nach „allerhöchsten und höchsten Personenschaften“, Beiträgen von Städten und Körperschaften sowie von Einzelmitgliedern.

Die wohl wichtigste Leistung des Vereins war, daß das österreichische Kaiserhaus zur Mitfinanzierung gewonnen wurde. Vorstandsmitglieder reisten nach Wien, um Franz Joseph I. die finanzielle Beteiligung an dem von Architekt Heinrich Hübsch als Kaiserhalle bezeichneten Westbau schmackhaft zu machen, da das österreichische Kaiserhaus „im Sinne dieser Politik der breiten Öffentlichkeit in Erinnerung zu bringen“ sei. Damit demonstrierte Wien auch seine Mitverantwortung für die Grabstätte des Ahnherrn Rudolf von Habsburg. In Wien signalisierte man, etwas für den Dombau tun zu wollen, sofern es sich dabei um ein „abgeschlossenes, für sich stehendes Ganzes“ handle und „für ewige Zeiten den Namen des kaiserlichen Erbauers tragen“ würde.

Nicht Ruhmeshalle: Gotteshaus!

Das Anzeige-Blatt der Kreis-Hauptstadt Speyer berichtete, daß der öster-



Die Schutzheiligen des Domes bekrönen das Hauptportal (v.l.): Hl. Diakon Stephanus, Erzengel Michael, Gottesmutter mit dem Jesuskind, Johannes der Täufer, Bernhard von Clairvaux.

Foto: Karl-Markus Ritter

reichische Kaiser am 25. Januar 1855 erklärt habe, die Wiederherstellung und Ausschmückung der Kaiserhalle des Domes Speyer übernehmen zu wollen und dafür 52000 Gulden bereitzustellen. Mit Vehemenz setzte sich der Speyerer Bischof Nikolaus von Weis dafür ein, daß der Westbau nicht den Charakter einer Ruhmshalle der Nation bekam. Der Dom sei in erster Linie Gotteshaus und Denkmal des katholischen Glaubens. Die Wohltäter nämlich hatten sich gewünscht, daß Standbilder ihrer Ahnherren die Fassade zieren. Entsprechend der Intention des Bischofs wurde das Hauptportal mit der Gottesmutter und dem Jesuskind bekrönt, flankiert von den Patronen des Domes, dem Heiligen Stephanus, dem Erzengel Michael, dem Täufer Johan-

nes und dem Heiligen Bernard von Clairvaux. Darüber wurde das Radfenster angebracht, in der Mitte mit dem Christushaupt, außen mit den vier Evangelistensymbolen. Die plastische Ausgestaltung des Westbauobergeschoßes wurde durch eine großzügige Spende des Herzogs Adolf von Nassau finanziell gesichert.

Am 21. September 1855 besuchte der preußische König Friedrich Wilhelm IV. den Dom und ließ 1000 Gulden in Speyer. Der Neubau des Westabschlusses war in vollem Gange. Geschäftiges Treiben beherrschte die Baustelle, auf den Gerüsten hämmerten die Handwerker, die Stein auf Stein schichteten und den Bau in die Höhe trieben. Im Seitenschiff stellte der Dombauverein eine Tafel mit einer farbigen Lithographie aus, die den

Plan des Westbaues perspektivisch darstellte. Der Verein warb mit diesem Bild um Mitglieder und Gönner und fügte es seinen Spendenaufrufen bei. Für drei Gulden war es auch als „Baustein“ zu haben. Zwei Versionen dieser Lithographie sind heute noch in den Archiven vorhanden, die eine geschaffen von A. Gatternich, die andere von L. Engesser.

Der Vorstand des Dombauvereins hatte auch Repräsentationspflichten zu erfüllen. Am 16. März 1855 reiste er beispielsweise geschlossen nach Darmstadt, um Ludwig I. zu seiner „von der Pfalz und ganz Bayern so heiß erflachten Wiedergenesung“ zu beglückwünschen.

Im Jahr 1856 mußte sich der Verein um Vorschläge kümmern, die beabsichtigten, auf dem Glockenturm eine Kolossal-Bronzestatue der Gottesmutter zu errichten. Die Argumentationshilfe des Bauführers Friedrich Feederle gab schließlich den Ausschlag, daß der Vorschlag nicht realisiert wurde.



Engelsgestalt am Radfenster der Westfassade des Domes.

Fotos (3): Karl-Markus Ritter

Bezugnehmend auf einen Bericht des Dombauvereins schrieb Ludwig I. am 25. März 1856 an den Bischof: „Mit vielem Vergnügen sehe ich aus demselben, daß der noch ungedeckte Betrag des Bedarfs zur Vollendung der Vorderseite des Doms, sich so, bis auf 18,687 fl 12 kr vermindert habe.“ In seinem Rechenschaftsbericht vom 9. März 1858 schließlich kündigt der Vorstand die Fertigstellung der Westfassade an. Durch eine Änderung der Planung sei der Bau des Glockenturmes um 16000 Gulden teurer geworden, als ursprünglich vorgesehen war. Der Verein erbat daher weitere Spenden, damit der Bau zügig zum Abschluß gebracht werden könne.

Die gut gemeinte bayerische Aufbauleistung, die 1858 abgeschlossen wurde, fand nicht immer anerkennende Dankbarkeit. Der Altmeister der Kunsthistoriker, Georg Dehio, spottete über den Westbau sarkastisch: „... unter den vielen Unglücksfällen, die den Dom betroffen haben, nicht der kleinste.“ Allenthalben ist der heute noch sichtbare Westbau dem wuchtigen romanischen Dom angemessener, als die zwar originelle, aber dennoch als Sparlösung ausgefallene Westfassade des Jahres 1778. Der letzte Rechenschaftsbericht des ersten Speyerer Dombauvereins erschien am 15. Oktober 1859.

Der erste Dombauverein war keineswegs eine „Speyerer Erfindung“. Im Jahr 1842 wurde in Köln der Zentraldombauverein von 5000 Gründungsmitgliedern ins Leben gerufen. Parallel dazu entstand der „Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben“, der sich Restaurierung und Vollendung des Ulmers Münsters zur Aufgabe gemacht hatte. Zur Wiederherstellung des Münsters entstand 1847 in Aachen der „Karlsverein“. Weitere Vereine entstanden 1857 in München, Mainz und Worms.



**Aus dem Bildprogramm der Westfassade:
Die Eitelkeit.**

Wenig Glück bei Lotterie

Die Idee, erneut einen Unterstützungsverein für den Dom zu gründen, kam im Zusammenhang mit der anstehenden Sanierung der 30er Jahre dieses Jahrhunderts auf. Der hochromanische Ostteil des Domes zeigte außen erhebliche Risse. Den Architekten erschien daher die Außensanierung als dringend notwendig. Sie führten die Schäden auf die Fundamente zurück. Die Verstärkung der Fundamente galt folglich ebenfalls als dringliche Sanierungsmaßnahme (über die Sanierungsmaßnahmen am Dom in diesem Jahrhundert und die begleitende Bauforschung vgl. Vierteljahresheft vom Frühjahr 1993). Am 7. November 1928 konstituierte sich der zweite Dombauverein. Benötigt würden, so hieß es damals – „mäßig geschätzt“ – rund 600 000 Reichsmark. Im Kassenbericht von 1931 wurde mitgeteilt, daß die Werbetätigkeit des Vereins 177 000 Reichsmark erwirkt habe. Die Vorsitzenden des Vereins waren Oberpostpräsident Andreas Besold (bis 1931), Oberstudiendirektor Dr. Hermann Roppecker (bis 1932), Oberstudiendirektor Wilhelm Frank (bis 1934).

Der Verein versuchte, mit einer Lotterie an weitere finanziellen Mitteln zu

kommen. Das Glück war dem Vorstand dabei jedoch wenig hold. Das preußische Ministerium für Volkswohlfahrt erklärte am 16. März 1931, daß es für Preußen nur 20 000 Lose zulassen wolle. Domdekan Franz-Josef Gebhardt berichtete über diese Aktion in einer Broschüre, deren Verkaufserlös ebenfalls dem Dombauverein zugute kam: „Die Lotteriefirma Marx in München weigerte sich unter diesen Bedingungen die Lotterie zu unternehmen. Schweren Herzens entschloß sich der Vorsitzende, die Lotterie im geplanten Umfang mit Spielkapital von 390 000 RM fallen zu lassen.“ Der Vorstand einigte sich darauf, eine Landeslotterie in Form von Losbriefen zu starten. Das Spielkapital betrug 75 000 Reichsmark, das Zweckertragnis sollte 15 000 Reichsmark betragen. Aber statt 15 000 blieben nur 6 300 Reichsmark in der Kasse übrig. Die Domsanierung war bereits nach wenigen Jahren abgeschlossen, der Verein nicht mehr tätig.

Erinnerung an „Einheit Deutschlands“

Am 27. März 1958 wurde der – formal ja noch bestehende – Dombauverein reaktiviert. Während eines Festakts im



**Laster und Sünde werden den Tugenden gegenübergestellt:
Der Zorn.**

Alten Stadtsaal am 9. März 1958 rief Bischof Dr. Isidor Markus Emanuel zur Neugründung des Vereins und zur Mitgliedschaft auf und meinte: „Der Schicksalsdom des deutschen Volkes erinnert immer wieder mit Macht auch an die Einheit Deutschlands. Seine Renovierung hilft mit, in den Herzen der Deutschen diesen Gedanken lebendig zu erhalten und damit dem Ziel der deutschen Wiedervereinigung zu dienen.“

Der Dombauverein fand viele Frauen und Männer, die sich engagierten, und weckte die Spendefreudigkeit der Bürgerinnen und Bürger in der ganzen Umgebung. Die jährlich veranstalteten Kirchensammlungen in der Diözese hätten ebenfalls ein „recht erfreuliches Ergebnis“ erbracht, schrieb Dompropst Karl Hofen in der Jubiläums-Festschrift: „Neben den vielen kleinen Spenden stellten sich auch große, sogar recht große ein. An der Spitze steht die zweimalige Spende der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik von je 100000 DM. Mit dieser großen Gabe können sich nur die Spenden der Fürstenhäuser im vorigen Jahrhundert, etwa die des Österreichischen Kaiserhauses und des Bayerischen Königshauses vergleichen.“

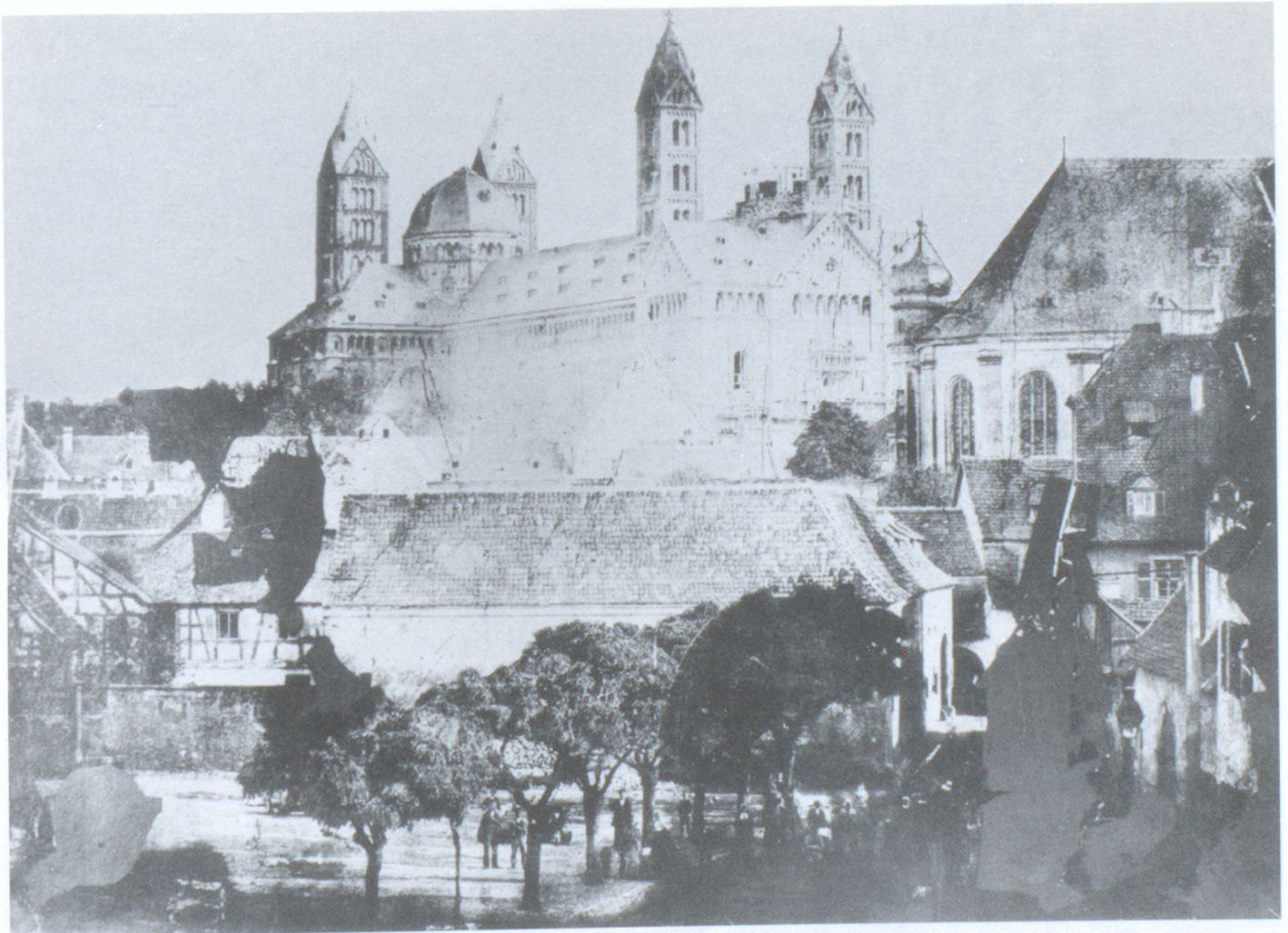
Das Ziel der Restaurierung war einerseits die Wiederherstellung des ursprünglichen romanischen Aussehens, was vor allem durch die Abnahme der dicken Putzschichten und der Nazarenerbilder geschehen sollte, andererseits die Sicherung der Bausubstanz. Zur 900-Jahrfeier 1961 sollte das Projekt abgeschlossen sein. Zwar feierte die Stadt und die ganze Pfalz im Jahr 1961 das Fest der Domweihe von 1061, doch die Ausführung der Restaurierung hatte durch die Bauforschung neue Impulse erhalten. Die Bauarbeiten wurden fortgesetzt. Man legte den Fußboden in den Schiffen

zwischen 65 und 70 Zentimeter tiefer und senkte die Dächer auf das ursprüngliche Niveau. Querarme und Altarhaus erhielten neue Giebel.

Mit der Übergabe des neuen Bronze-Hauptportals durch den damaligen rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Dr. Helmut Kohl im Frühjahr 1971 war die zweite große Domsanierung in diesem Jahrhundert, die 1957 mit der Abnahme der Schraudolph-Bilder begann, abgeschlossen. Der Dombauverein löste sich daraufhin am 13. September 1971 förmlich auf. Nach dem Abschluß der Restaurierung habe der Verein seine Funktion erfüllt, so begründete Rechnungshof-Präsident a.D. Heinz Sauermost, der dreizehn Jahre lang den Vorsitz innehatte, den einstimmigen Beschluß der Mitgliederversammlung. Rund 1,1 Millionen Mark sammelte der rührige Verein zugunsten der Erhaltung des Domes, also etwa ein Fünftel der gesamten Baukosten. Dompropst Philipp Weindel sagte: „Der Verein hat bei der Restaurierung eine maßgebende Rolle gespielt. Wenn diese Vereinigung prominenter pfälzischer und vor allem Speyerer Bürger auch nicht oft von sich reden macht, und die Öffentlichkeit eigentlich kaum Notiz von ihm nimmt, so ist das Werk doch gewaltig geworden.“ Mit der dreibändigen Baumonographie von Hans Erich Kubach und Walter Haas, die 1972 erschien, wurde die große Domrestaurierung wissenschaftlich aufgearbeitet. Auf diesem bedeutenden Werk beruht weitgehend unser heutiges Wissen über die Baugeschichte des Kaiserdomes.

Informieren und Sympathie wecken

Ohne den Dombauverein wäre das Wahrzeichen der Stadt vielleicht ein Torso oder hätte noch das barocke Gesicht. Vielleicht gäbe es die Kathedrale auch nicht mehr. Das mächtige



Beim Bau der Westfassade: die Türme sind bereits fertig, mit den Arbeiten am Glockenturm wurde begonnen. Das Foto von Johannes Karl Koch entstand wohl im September/Oktober 1856 und befindet sich in der Bildersammlung des Stadtarchivs.

und attraktive Aussehen des Domes zur Hauptstraße hin ist jedenfalls ein deutliches Verdienst einer der ersten Speyerer Bürgerinitiativen. Aber auch die notwendigen Sanierungs- und Sicherungsmaßnahmen in diesem Jahrhundert sind eng mit dem Engagement der Frauen und Männer des Vereins verbunden. Die aktuell anstehende große Domrestaurierung wird von Mitgliedern des Vereins, der am 10. März 1995 gegründet wurde, begleitet (vgl. die weiteren Beiträge in diesem Heft). Protestanten und Katholiken, jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger, viele konfessionell ungebundene Menschen, Kinder, Jugendli-

che und Erwachsene aus Speyer, der Kurpfalz und weit darüber hinaus, ob in Frankfurt, Berlin oder München, sie alle engagieren sich in irgendeiner Weise für den Kaiserdom. Ja selbst in Amerika und Spanien, Hongkong und Haiti leben Mitglieder und helfen mit, den Dom in tadellosem Zustand dem neuen Jahrtausend zu übergeben. Rund eine Million Mark – Einzelspenden, Erlöse aus Aktionen und Mitgliedsbeiträge – konnte der Verein in den drei Jahren seines Bestehens der großen Domrestaurierung zukommen lassen. Der jüngste Dombauverein der Geschichte will aber nicht nur Geld sammeln. Er will seine Mit-



Die Westfassade des Domes im Jahr 1858. Am Hauptportal wird noch gearbeitet. Das Foto von Johannes Karl Koch befindet sich in der Bildersammlung des Stadtarchivs.

glieder gut informieren, für das Bauwerk in der Öffentlichkeit werben und in der Bevölkerung Sympathie wecken, Sympathie für das bedeu-

tende europäische Baudenkmal, die romanische Kathedrale und das UNESCO-Welterbe: den Speyerer Kaiser- und Mariendom.

Literatur

Borger-Keweloh, Nicola: Die mittelalterlichen Dome im 19. Jahrhundert. München 1986

Stadt **Karlsruhe** (Hrsg.): Heinrich Hübsch 1795–1863, Der große badische Baumeister der Romantik (Ausstellungskatalog). Karlsruhe 1984

Gebhard, Franz J.: Der Kaiserdom zu Speyer, Seine Geschichte, sein Schicksal und seine Bedeutung. Speyer 1930

Hofen, Karl: Die Restaurierung des Speyerer Kaiserdomes 1957–1961. In: Stamer, Ludwig (Hrsg.): 900 Jahre Speyerer Dom, Festschrift zum Jahrestag der Domweihe 1061–1961. Speyer 1961, S. 11–37

Ritter, Karl-Markus: Mariendom und Kaiserkirche, Chronik einer Denkmalpflege in Speyer (mit einem Geleitwort von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl). München 1997

Schirmer, Wulf: Eine Skizze für eine Westfassade des Domes zu Speyer. In: Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 67, 1969, S. 375–380

Schönenberg, Marianne: Die Ausmalung des Speyerer Domes (1846–1853/1862) durch Johann Baptist Schraudolph und seine Gehilfen (Diss.). Köln 1989

von Winterfeld, Dethard: 1689–1957 – Zweieinhalb Jahrhunderte Denkmalpflege am Dom in Speyer. In: Deutsche Kunst und Denkmalpflege, 44. Jahrgang, Heft 2. München, Berlin 1986, S. 148 ff.

Zink, Jochen: „Conservator et creator, sed non destructor, dieses will ich sein“, Ausmalung und Ausbau des Speyerer Domes unter König Ludwig I. von Bayern. In: Deutsche Kunst und Denkmalpflege, 44. Jahrgang, Heft 2. München, Berlin 1986, S. 159 ff.

Zink, Jochen: Ludwig I. und der Dom zu Speyer. München 1986

Dem Archiv des Bistums Speyer und seinem Leiter, Dr. Hans Ammerich, danke ich für die Bereitstellung wichtiger Dokumente. Dipl.-Archivarin Susanne Rieß-Stumm gilt mein Dank für die Transkription der Briefwechsel und weitere wertvolle Hinweise.

GRAF'S HOTEL LÖWENGARTEN

Ihr Zuhause in Speyer
zwischen
Gedächtniskirche
und Feuerbachpark.

Privat. Persönlich. Preiswert.



Tagen. Wohlfühlen. Feiern.

GRAF'S LÖWENGARTEN RESTAURANT

Graf's Gastronomie **GG** . . . seit 1926

Schwerdstraße 14
67346 Speyer
Telefon 0 62 32 / 6 27 - 0
Fax 2 64 52





GELDKARTE:


DER TRICK

MIT DEM CHIP.

● **einfach und schnell bezahlen**

Jetzt können Sie auch kleine Beträge bequem und bargeldlos mit der  GeldKarte bezahlen. Der Chip auf Ihrer ec-Karte macht's möglich. Und in folgenden Geschäftsstellen Ihrer Sparkasse befinden sich  Ladeterminals:

- **Speyer - Hauptstelle**, Willy-Brandt-Platz
- **Speyer - Nord**, Falkenweg 2,
- **Speyer - Alte Münze (SB)**, Maximilianstr. 93/94
- **Speyer - West**, Lessingstr. 2a
- **Speyer - Im Erlich**, Im Erlich 43
- **Speyer - An der Gedächtniskirche**, Bartholomäus-Weltz-Str. 5
- **Berghausen - Heiligenstein**, Germersheimer Str. 150
- **Dudenhofen**, Neustadter Str. 11

- **Mechersheim (SB)**, Mechersheimer Str. 36 (In Kürze)
 - **Waldsee**, Neuhofener Str. 16
- Dort können Sie Ihre Karte mit bis zu 400,- DM laden. Die  GeldKarte, ein Service Ihrer Sparkasse. Fragen Sie uns einfach direkt.



Kreis- und Stadt-
Sparkasse Speyer

Ihr Erfolg ist unser Ziel

Stand: April 98



Möglichst viele Menschen will der Dombauverein ansprechen und unter ihnen Interesse für den Dom wecken. Angesprochen werden nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder. Unser Foto zeigt den Vorsitzenden des Dombauvereins, Dr. Wolfgang Hissnauer, mit einer Kindergruppe nach einer Domführung.

Foto: Klaus Venus

Dr. Wolfgang Hissnauer

Domerhaltung: Ehre und Verpflichtung

Als der Dombauverein 1995 gegründet wurde, war die Planung der großen Domrestaurierung in vollem Gange. Es zeigte sich, daß die Realisierung der notwendigen Maßnahmen etwa zwölf Jahre in Anspruch nehmen wird. Die Kosten wurden von den Architekten auf rund 42 Millionen Mark errechnet. Die dafür von Bund, Land und Diözese bereitgestellten Mittel reichten für dieses Vorhaben, soviel war klar, nicht aus.

Daher wurde der Dombauverein in einer für den 10. März einberufenen Gründungsversammlung unter Betei-

ligung von 72 Mitgliedern gegründet. In der damals vorgelegten und verabschiedeten Satzung heißt es: „Für den Dombauverein ist es Ehre und Verpflichtung, den baulichen Unterhalt des Kaiserdomes als Gotteshaus und die Pflege der dem Dom zugehörigen Kunstwerke und Schätze ideell und finanziell zu unterstützen ... Der Dombauverein hat die Aufgabe, für die umfassende Erhaltung des Kaiserdomes in Speyer zu werben und Mittel hierfür zu beschaffen, um das Domkapitel bei der Durchführung der erforderlichen Maßnahmen zu unterstützen.“



Der Dombauverein ist bei vielen Veranstaltungen mit einem Informationsstand vertreten. Unser Foto zeigt die Vorstandsmitglieder Gudrun Lanig und Dr. Hermann von Samson bei einem Informationsgespräch.

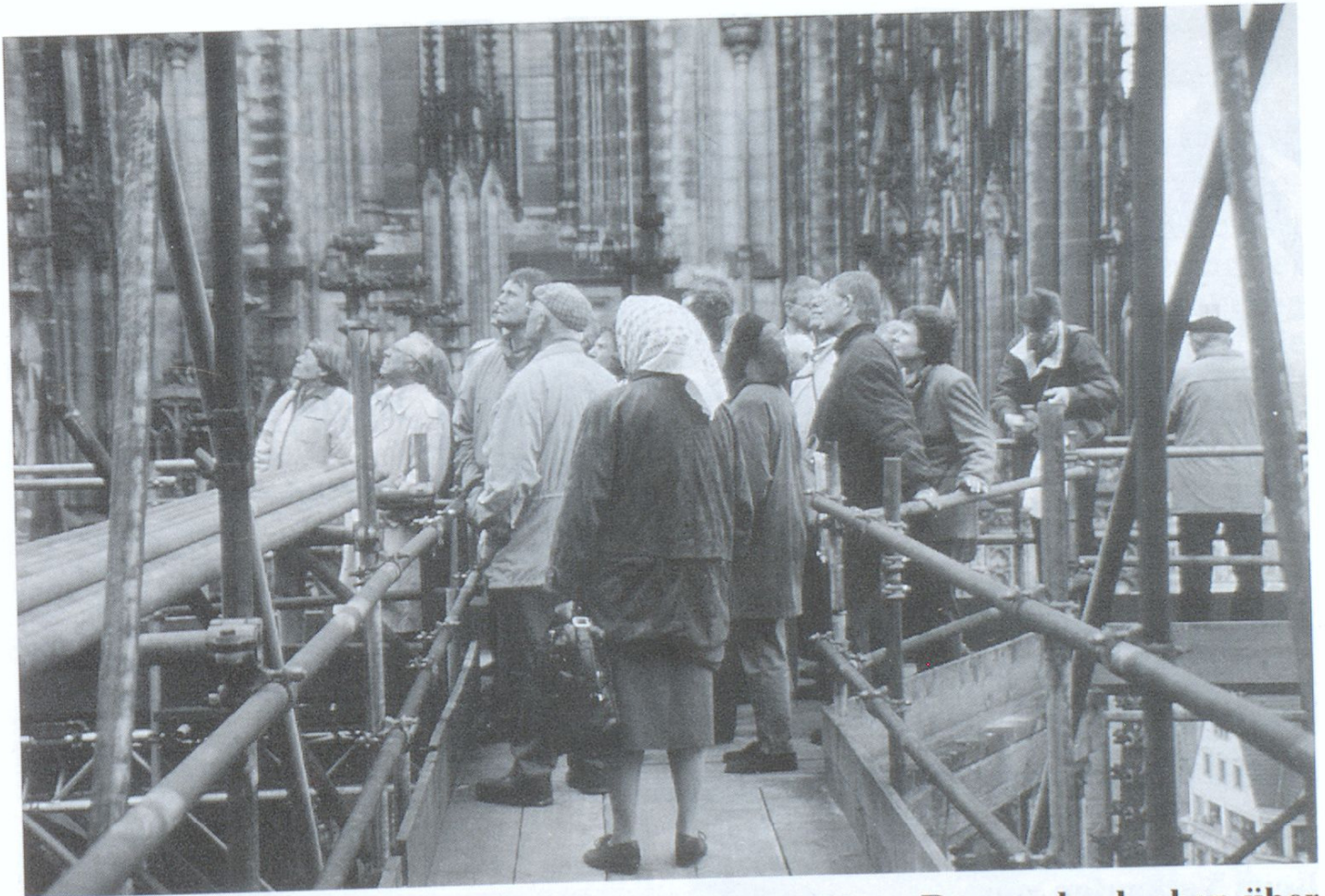
Fotos (2): Norbert Lenz

Im Rahmen einer großen Benefiz-Veranstaltung stiftete die Bausparkasse Schwäbisch Hall dem Dombauverein eine umfangreiche Wander-Ausstellung.



Ein Höhepunkt im Vereinsprogramm ist der Mitgliedertag. Dabei erhalten die Mitglieder wichtige Informationen und Einblicke in nicht jedem zugängliche Bereiche des Domes.

Foto: Walter Bug



In schwindelnder Höhe auf den Gerüsten des Kölner Domes, hoch oben über der Stadt. Bildungsfahrt des Dombauvereins nach Köln im Frühjahr 1997.

Foto: Karl-Markus Ritter

Aus der in der Satzung formulierten Aufgabe leitet sich die Zielsetzung des Dombauvereins ab, die Speyerer Kathedrale in ihrer geistigen, religiösen und geschichtlichen Dimension zum Anliegen möglichst vieler Menschen und Institutionen zu machen, die bereit sind, an der Sicherung ihres Bestandes mitzuwirken.

Die Zahl unserer Mitglieder stieg in den Jahren seit der Gründung stetig. Im Gründungsjahr 1995 zählte der Verein 389 Mitglieder, 1996 waren es bereits 666 Mitglieder. Im Dezember 1997 wurde die Tausendermarke überschritten. Der Vorstand nahm sich vor, besonders Frauen (32 Prozent der Mitglieder) und Jugendliche in Zukunft verstärkt anzusprechen. Dies gilt auch für Institutionen und Unternehmen. Auffallend ist, daß sich viele Menschen angesprochen fühlen, die

nicht in Speyer wohnen (56 Prozent). Damit wird die von Bundeskanzler Helmut Kohl immer wieder hervorgehobene überregionale, ja europäische Bedeutung des Speyerer Domes und Weltkulturdenkmals unterstrichen. Knapp zwanzig Prozent der Mitglieder sind mit Familienangehörigen im Dombauverein vertreten.

Die Eigenart und das Selbstverständnis unserer Mitglieder läßt sich an einigen Beispielen charakterisieren: Manche Mitglieder verzichten anlässlich ihres Geburtstages oder anderer wichtiger Lebensereignisse auf persönliche Geschenke und bitten stattdessen um Geldspenden an den Dombauverein für seine Zielsetzung. Groß ist auch die anzutreffende Bereitschaft der Mitglieder, bei Aktionen und Veranstaltungen des Vorstandes aktive Mithilfe zu leisten.



Großes Interesse an den Aktionen des Dombauvereins: Oberbürgermeister Werner Schineller und Verkehrsvereins-Vorsitzende Heike Häußler beim Frühlingsfest der Leistungsgemeinschaft im Mai 1997.

Beim Verkaufen von „Bausteinen“ immer aktiv: Schatzmeister Martin Brilla und Vorstandsmitglied Dr. Hermann von Samson anlässlich des Tages des offenen Denkmals 1997.

Fotos (2): Karl-Markus Ritter



Die drei wichtigsten Aufgaben des Dombauvereins sind: Information, Veranstaltungen und Verkaufsaktionen. Sie alle haben zum Ziel, durch finanzielle Einnahmen die Sanierung des Kaiser- und Mariendomes zu unterstützen, Interesse bei den Menschen und Institutionen zu wecken und dadurch weitere Mitglieder für den Dombauverein zu gewinnen.

Die Informationen beziehen sich auf den Sanierungsumfang, die Dauer und die Kosten der Sanierung. Diese Mitteilungen erfolgen zum Beispiel durch jährlich und an verschiedenen Orten im Bistum stattfindende wissenschaftliche Vorträge zur Domgeschichte und Domsanierung, Mitgliederrundbriefe und durch Veröffentlichungen in der Presse. Die vom Verein durchgeführ-

Dombauverein Speyer e.V.

Der Vorstand

Gewählte Mitglieder:

Vorsitzender

Dr. Wolfgang Hissnauer,
Diplom-Psychologe, Speyer

Stellvertretender Vorsitzender

Prof. Hans J. Klostermann,
Architekt, Kaiserslautern

Schriftführer (Geschäftsführer)

Karl-Markus Ritter,
Diplom-Theologe, Speyer

Schatzmeister

Martin Brilla,
Oberverwaltungsrat, Speyer

Beisitzer:

Dr. Heinz Christian Hafke,
Bankdirektor, Chefsyndikus, BfG Bank AG,
Frankfurt

Gudrun Lanig,
Geschäftsfrau, Speyer

Dr. Hermann von Samson,
Arzt, Speyer

Dr. Thomas Segiet,
Arzt, Speyer

Mitglieder kraft Amtes:

Hubert Sedlmair,
Summus Custos des Domes, Domkapitular,
Speyer

Hermann Wey,
Dompfarrer, Domkapitular, Speyer

Alfred Klimt,
Architekt, Dombaumeister, Bad Bergzabern

ten Veranstaltungen sind beispielsweise Dombesichtigungen, Bildungsfahrten, Präsentationen, Konzerte, Ausstellungen und Vorträge. Es wurden auch Informationsveranstaltungen außerhalb Speyers angeboten, etwa Besichtigungsfahrten zum Wormser Dom, Kölner Dom und Aachener Münster. Fest im jährlichen Veranstaltungsprogramm sind die Teilnahme am Katholikentag, die Präsentation beim Frühlingsfest auf der Hauptstraße, sowie der „Tag der Mitglieder“ mit speziellen Domführungen und Informationsangeboten über den Fortgang der Restaurierungsmaßnah-

men und über Restaurierungstechniken. Auch werden Benefizkonzerte im Dom durchgeführt.

Der Verkauf von Bausteinen, die in Verbindung zum Dom stehen und deren Verkaufserlöse der Domsanierung zufließen, stellt die Verwirklichung der dritten Aufgabe dar. Hierzu gehören zum Beispiel Telefonkarten, die Speyerer Dom-Uhr, der Domnapf-Wein, Kunstdrucke zum Speyerer Dom, Veröffentlichungen zum Thema Dom und Domrestaurierung sowie der Verkauf von Plakaten und Postern.

Die Verwirklichung dieser Aufgaben wäre nicht denkbar ohne die Zusam-



In drei Jahren wuchs der Dombauverein auf 1150 Mitglieder an. Unser Foto zeigt die Begrüßung der Mitglieder 749, 750 und 751: Gisela Becker, Neustadt, Dieter Degreif, Wiesloch und Heiko Bader, Römerberg.

Foto: Klaus Venus

menarbeit mit Partnern. Ob es, um nur zwei Beispiele zu nennen, die Finanzierung der Kosten von Benefizkonzerten ist oder die großzügige Bereitstellung von Veranstaltungsräumen für die jährlich stattfindenden Mitgliederversammlungen. Immer gibt es zahlreiche und sehr hilfreiche Kooperationspartner, ohne die der Dombauverein seine Arbeit nicht so erfolgreich gestalten könnte.

In den regelmäßig stattfindenden Sitzungen diskutiert der Vorstand neue Initiativen, plant die Verwirklichung von Aktionen, reflektiert und bewertet abgeschlossene Aktionen und pflegt die Kontakte zum Vorstand des Kuratoriums. Persönliches Engagement, viel Zeit und die Pflege guter

Beziehungen untereinander sind die Merkmale dieser erfreulichen und erfolgreichen Zusammenarbeit innerhalb des Vorstandes. Die Arbeit des Vorstandes ist geprägt von der Überzeugung, daß sowohl die geistige und religiöse als auch historische Dimension des Domes erkennbar sein muß. Daher ist der Dombauverein eine Einrichtung, in der sich Speyerer Bürger, auswärtige Förderer des Kaiser- und Mariendomes, Christen und Nichtchristen ebenso angesprochen fühlen sollen wie politisch, kunstgeschichtlich oder historisch Interessierte. Eingeladen sind alle Menschen, denen die Erhaltung des UNESCO-Weltkulturdenkmals Kaiserdom ein Anliegen ist.



Die Speyerer Domuhr, mit dem Original-Domstein, ist ein origineller „Baustein“ des Dombauvereins, der großen Zuspruch findet. Die Herausgabe der zweiten Edition – der vergoldeten Version –, veranlaßte die Lokalredaktion der „Rheinpfalz“ zu der Karikatur.

Karikatur: Hans-Günter Glaser

Wir arbeiten an Lösungen – nicht an Problemen.



Als Kunde stehen Sie bei uns täglich im Mittelpunkt. Hier dreht sich alles um Ihre persönlichen Wünsche und Ziele.

Gemeinsam finden wir für Sie maßgeschneiderte Lösungen, die Ihnen Chancen und Perspektiven bieten. Testen Sie unsere umfangreichen Serviceleistungen.

- ♣ Individuelle Beratung
- ♣ Persönliche Betreuung
- ♣ Kompetente Spezialisten
- ♣ Flexible Terminabsprachen
- ♣ Kundennähe vor Ort
- ♣ Dienstleistungen Tag und Nacht mit elektronischen Medien
- ♣ Modernste Banktechnik



Rufen Sie uns an!



Speyer: 06232 / 618-353

Neustadt: 06321 / 8909-75

**VOLKSBANK
SPEYER-NEUSTADT**



BRAUN *Clean-Service*

Gebäudereinigung u. Dienstleistungen GmbH



Büroreinigung
Unterhaltsreinigung
Glas- und Fassadenreinigung
Krankenhausreinigung
Teppich- und Sonderreinigung
Bau- und Grundreinigung
Außenanlagenpflege
Sommer- und Winterdienst
Sicherheitsdienste
Hausmeisterdienste

Reinigen – Pflegen – Schützen

Zentrale:

68766 Hockenheim, Lessingstraße 45

Telefon (062 05) 40 85, Telefax (062 05) 82 77

Betriebe in:

76185 Karlsruhe, Telefon (07 21) 55 50 15

68165 Mannheim, Telefon (06 21) 44 24 61

69123 Heidelberg, Telefon (06 221) 70 76 73

75217 Pforzheim, Telefon (07 231) 48 58 01

01109 Dresden, Telefon (03 51) 8 83 84 41

04430 Leipzig (03 41) 4 51 10 47



Gruppenbild der Mitglieder des Kuratoriums auf den Stufen des Friedrich-Spee-Hauses bei der Jahrestagung 1997.

Foto: Bettina Deuter

Dr. Heinz Christian Hafke

Prominente werben für den Kaiserdom

Im Jahre 1996 wurde das Kuratorium für den Dombauverein zu Speyer ins Leben gerufen. Das Gremium nimmt die Aufgabe eines Beirates wahr. Ihm gehören namhafte Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft, Kirche und öffentlichem Leben an. Die europäische Dimension des Speyerer Domes hat auch dort ihren Niederschlag gefunden. So zählt der Premierminister des Großherzogtums Luxemburg, Jean-Claude Juncker, zu den Kuratoriumsmitgliedern. Von Anfang an hat Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl die Gründung des Kuratoriums maßgeb-

lich begleitet und seine Bereitschaft erklärt, im Kuratorium mitzuwirken. Die konstituierende Sitzung fand am 5. Juli 1996 im Friedrich-Spee-Haus in Speyer statt. Auf Vorschlag des Bundeskanzlers wurde Dr. Paul Wieandt, Königstein, einstimmig zum Vorsitzenden gewählt. Als weitere Vorstandsmitglieder nominierte das Kuratorium Staatsminister a. D. Dr. Georg Gölter und Weihbischof Otto Georgens. Zwischen dem Vorstand des Kuratoriums und dem Vorstand des Dombauvereins besteht eine Arbeitsteilung. Der Vorstand des Dombauvereins



Zur konstituierenden Sitzung des Kuratoriums im Juli 1996 kamen Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl und der luxemburgische Premierminister Jean-Claude Juncker nach Speyer.

Fotos (2): Bettina Deuter

Bischof Schlembach bei der Domführung. Links im Bild der Vorsitzende des Kuratoriums, Dr. Paul Wieandt. Zwischen dem Bundeskanzler und dem luxemburgischen Premier, Dr. Georg Gölder, stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums.



Gespräche im Rahmen der Jahrestagung des Kuratoriums 1997. Links Kardinal Friedrich Wetter mit ZDF-Intendant Prof. Dieter Stolte, rechts Herzog Franz von Bayern mit dem Vorsitzenden des Vorstandes der Bausparkasse Schwäbisch Hall, Horst Kleiner, und Bischof Dr. Anton Schlembach.

Foto: Norbert Lenz

Kuratorium

Dr. Helmut Kohl

Bundeskanzler der Bundesrepublik
Deutschland

Jean-Claude Juncker

Premierminister des Großherzogtums
Luxemburg

Dr. Anton Schlembach

Bischof von Speyer

Kirche:

Dr. Friedrich Kardinal Wetter

Erzbischof von München und Freising

Werner Schramm,

Kirchenpräsident der Evangelischen
Kirche der Pfalz

Otto Georgens

Weihbischof und Dompropst,
Stellv. Vorsitzender des Kuratoriums

Hugo Büchler

Domdekan und Generalvikar

Historische Einbindung:

Erzherzog Otto von Habsburg- Lothringen, Herzog Franz von Bayern

Politik:

Kurt Beck

Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz

Dr. Edmund Stoiber

Ministerpräsident von Bayern

Dr. Bernhard Vogel

Ministerpräsident von Thüringen

Pierre Bertrand

Bürgermeister der Stadt Weißenburg

Christoph Böhr

MdL, CDU-Fraktionsvorsitzender im
Landtag Rheinland-Pfalz

Dr. Georg Gölder

MdL, Staatsminister a. D.,
Stellv. Vorsitzender des Kuratoriums

Dr. Salomon Korn

Mitglied des Präsidiums des Zentralrates
der Juden in Deutschland

Dr. Hanna-Renate Laurien

Präsidentin des Abgeordnetenhauses
Berlin a. D.

Werner Schineller

Oberbürgermeister der Stadt Speyer

Rita Waschbüsch

Staatsminister a. D.

Wirtschaft:

Klaus G. Adam

Vorsitzender des Vorstandes der
Landesbank Rheinland-Pfalz

Dr. Manfred Bischoff

Vorsitzender des Vorstandes Daimler-Benz
Aerospace AG

Dipl.-Ing. Hans-Jakob Heger

Vorsitzender der Industrieverbände
Neustadt

Horst Kleiner

Vorsitzender des Vorstandes der
Bausparkasse Schwäbisch Hall AG

Stefan Quandt

Industrieller

Dr. Albrecht Schmidt

Sprecher des Vorstandes der Bayerischen
Vereinsbank

Dr. Henning Schulte-Noelle

Vorsitzender des Vorstandes der Allianz AG

Dr. Jürgen Strube

Vorsitzender des Vorstandes der BASF
Aktiengesellschaft

Dr. Bernd Thiemann

Vorsitzender des Vorstandes der DG Bank

Dr. Paul Wieandt

ehem. Vorsitzender des Vorstandes der
BfG Bank AG, Vorsitzender des
Kuratoriums

Dr. Axel Wiesenhütter

Präsident der IHK Ludwigshafen

Publizistik:

Michael Garthe

Chefredakteur „Die Rheinpfalz“

Dr. Rudolph Joeckle

Journalist

Dr. Frank Schirmacher

Herausgeber „Frankfurter Allgemeine
Zeitung“

Prof. Dr. Dieter Stolte

Intendant „Zweites Deutsches Fernsehen“

Peter Voß

Intendant „Südwestfunk“

Wissenschaft:

Prof. Dr. Walter Haas

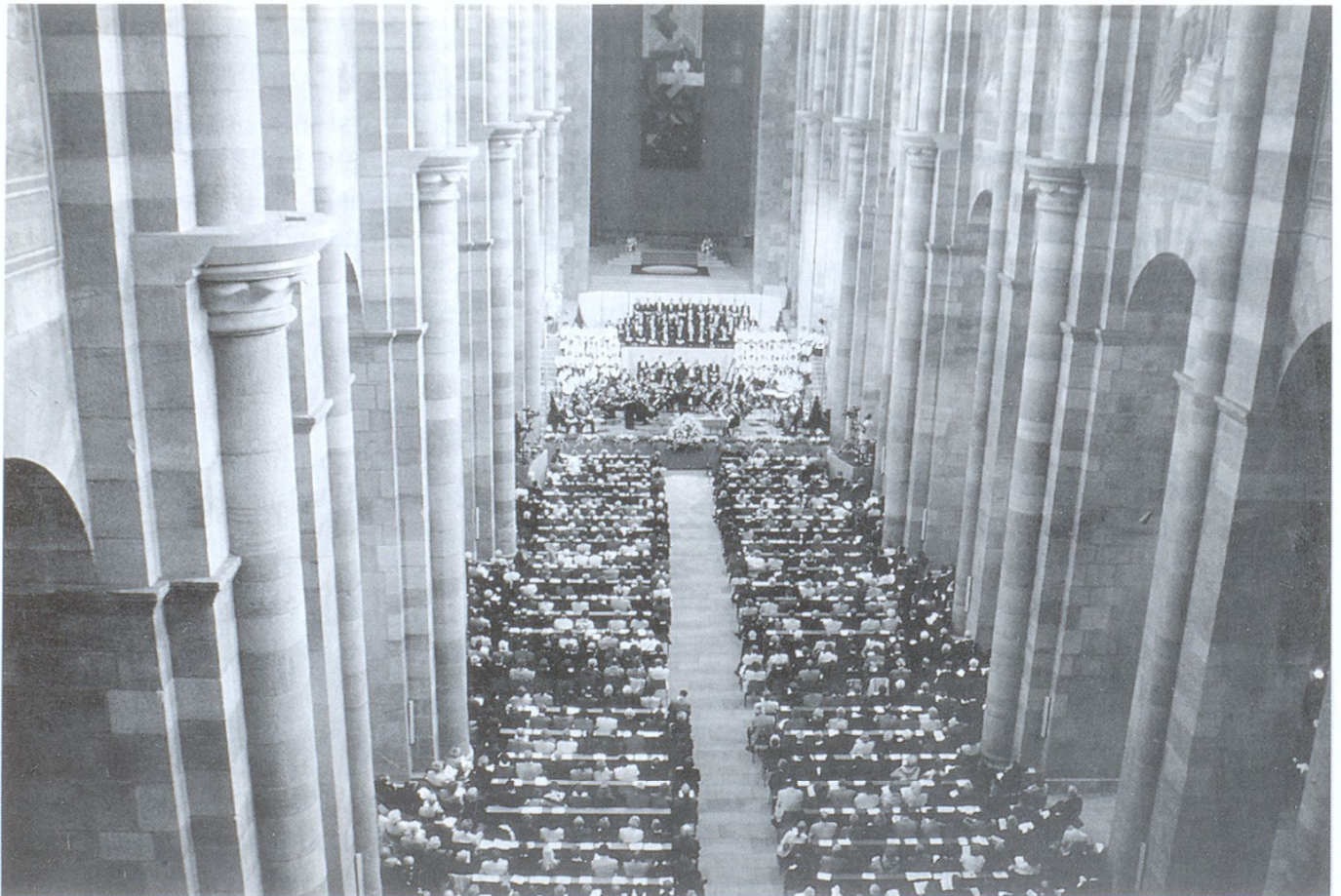
München

Prof. Dr. Hans Erich Kubach

Speyer

Prof. Dr. Dethard von Winterfeld

Mainz



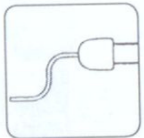
Ein Beispiel für das Engagement der Mitglieder des Kuratoriums war die Benefiz-Großveranstaltung der Bausparkasse Schwäbisch Hall im Dom und im Domgarten im Juli 1997.

Foto: Karl-Markus Ritter

wird unmittelbar vor Ort die Breite des Feldes betreuen, in vielfältigen Einzelaktionen Spenden einsammeln und damit für die Verankerung des Restaurierungsvorhabens im Bewußtsein der Bevölkerung sorgen. Dagegen wird das Kuratorium in dem von ihm vertretenen Bereichen vorrangig überregional Sponsorpaten suchen, die die Finanzierung der einzelnen Vorhaben der Sanierung des Domes sicherstellen. Zu diesem Zweck wurden Präsentationsmappen aufgelegt. Sie erläutern die Geschichte des Domes, den Hintergrund der Sanierung und die infrage kommenden Einzelprojekte. Sponsorpaten können eine Finanzierung wählen, die sich auch über Teilleistungen auf die Zeitachse der Sanierungsarbeiten erstreckt. Mit der Einwerbung von Sponsorpa-

ten wurde zu Beginn des Jahres 1997 begonnen. Im Sommer 1997 konnten – insbesondere durch ein großzügiges Engagement mehrerer einzelner Sponsoren – Finanzierungszusagen von über neun Millionen Mark verzeichnet werden.

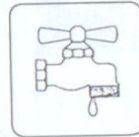
Im Hinblick auf den überregionalen Charakter des Kuratoriums und die stetige Aufgabe der Domerhaltung werden Pläne erörtert, eine eigenständige Stiftung für diese Aufgabe ins Leben zu rufen. Die Umsetzung solcher Pläne würde das bewährte Nebeneinander der Arbeit von Dombauverein und Kuratorium unterstreichen. Nächstes Ziel des Kuratoriums wird es freilich sein, die Bereitschaft potentieller Sponsorpaten zur Sicherstellung der Kosten für die Restaurierung weiterer Projekte zu fördern.



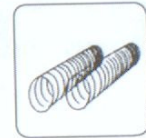
Strom



Gas



Wasser



Wärme



**STADTWERKE
SPEYER GMBH**



Bäder



Verkehr



Hafen



Beratung



**Hiermit trete ich dem Dombauverein Speyer e.V.
bei**

(Mitgliedsbeitrag: 50,- DM, ermäßigt 25,- DM,
Jurist. Personen 200,- DM)

Name: _____

Vorname: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

Tel.: _____

Unterschrift: _____

*Ausschneiden
und
einsenden an:*

*Dombauverein
Speyer
Geschäftsstelle*

67343 Speyer

JESTER GmbH

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



GERÜSTBAU

HOLZBAU



Ihr Fachbetrieb
für Altbausanierungen

67346 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 0 62 32 / 7 62 49
+ 7 72 48

DIE RHEINPFALZ Frischer Wind für die Region.



Sichern, konservieren, Substanz erhalten – Die Restaurierung am Kaiserdom –

Ein Rückblick auf die ersten drei Jahre Bauzeit

Die Dachkonstruktion über dem Mittelschiff, die erst im Zuge der letzten Domrestaurierung erbaut wurde und wegen des Konzeptwechsels Mängel aufweist, wird derzeit statisch ertüchtigt. Sie muß nämlich die Hängegerüste für die Mittelschiff-Restaurierung tragen. Der schwer geschädigte Glockenturm ist gesichert. Seine Instandsetzung wird fortgesetzt und in diesem Jahr abgeschlossen. Die Gewölberestaurierung ist in ihrem östlichen Teilabschnitt fertig. Die Instandsetzung des Kirchenraumes wird im Jahr 1998 mit der Bearbeitung der westlichen Joche des Mittelschiffs fortgesetzt.

Die technische Infrastruktur des Domes, Elektroinstallation, Blitzschutz und Heizung stammt zu einem großen Teil noch aus der Zeit der letzten großen Domrestaurierung. Einiges ist schadhaft, manches veraltet. Sämtliche Fenster bedürfen der Reparatur. Vor allem die Fenster im Mittelschiff sind undicht und müssen durch neue ersetzt werden. Nachdem die unaufschiebbaren Sicherungsmaßnahmen an der Bausubstanz durchgeführt sind, sollen nun in diesen wichtigen Bereichen Lösungen erarbeitet werden.

Dringlich ist auch die Konservierung des 24teiligen Bilderzyklus von Johann Baptist Schraudolph und seinen Schülern im Mittelschiff, der bei der großen Sanierung 1957 bis 1961 in situ verblieben ist. Zahlreiche Risse im Putz müssen geschlossen werden und die Schäden an der Oberfläche der

Malschicht behoben. Auch die damals abgenommenen Nazarener-Malereien, die erhalten sind, werden im Zuge der großen Restaurierungsmaßnahme appliziert und damit der Nachwelt erhalten.

Die große Domrestaurierung ist auf etwa 42 Millionen Mark veranschlagt. Bundesinnenminister Manfred Kanther sicherte bei seinem Besuch am 5. Juli 1996 zu, daß die Restaurierung durch den Bund mit drei Millionen Mark gefördert wird. Auch die Beteiligung des Landes wurde zwischen Ministerpräsident Kurt Beck und Weihbischof Otto Georgens am 11. November 1996 vertraglich geregelt. Rheinland-Pfalz beteiligt sich mit acht Millionen Mark an der Restaurierung. Die Sanierungskampagne wird auf zehn bis fünfzehn Jahre angesetzt. Die Arbeiten im Innenraum sollen bis Ende 1999 fertiggestellt sein. Insgesamt ist das Projekt in über dreißig Einzelmaßnahmen aufgeschlüsselt.

Die Gewölbesanierung

Zum Weihnachtsfest 1997 zeigte sich das Innere des Ostteils des Kaiserdomes in seinem frisch renovierten Aussehen. Seit 1996 wurde zunächst das Gewölbe des nördlichen Querarmes, dann das Gewölbe des Südquerarmes, schließlich das Altarhaus und zuletzt der Vierungsbereich grundlegend instandgesetzt. Die Gewölbe-Restaurierung im gesamten Kircheninnern war notwendig geworden, weil sich dem



**„Auf gutes Gelingen!“
Nach der Vertragsunter-
zeichnung zwischen dem
Domkapitel und dem
Land Rheinland-Pfalz.
Unser Bild zeigt (v. l. n. r.)
Staatssekretär Roland
Härtel, Bischof Dr.
Anton Schlembach,
Ministerpräsident Kurt
Beck, Weihbischof Otto
Georgens.**

Betrachter nicht nur Risse und Verfärbungen im Putz zeigten, sondern auch mehrere größere Putzflächen ins Kirchenschiff fielen.

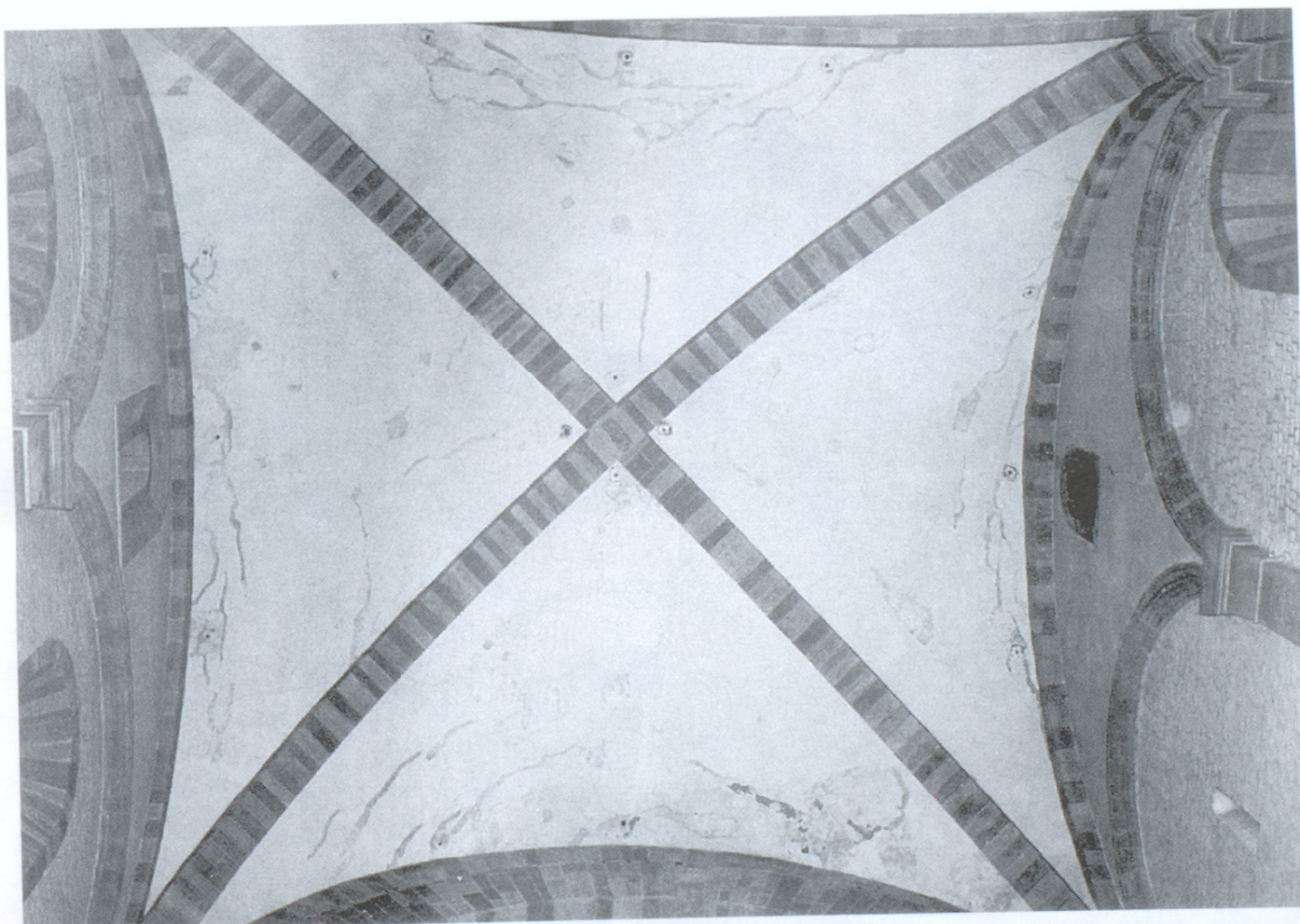
Bis 1995 erfaßte das Dombauamt alle baulichen Defizite am gesamten Dom und erarbeitete ein Restaurierungskonzept. Unter der Oberleitung vom Dombaumeister Alfred Klimt begannen 1996 die Voruntersuchungen zur Gewölberestaurierung. Vom Korb einer riesigen Hebebühne entnahmen die Restauratoren Bohrkerne aus den sechs Jochen des Mittelschiffgewölbes. Das westliche Gewölbefeld des nördlichen Querarmes wurde als Modellfeld ausgewiesen und eingerüstet. Dem Restauratoren-Team unter Raymond Bunz wurde zunächst die Aufgabe gestellt, eine „maßnahmenorientierte Kartierung“ durchzuführen, in der alle Phänomene – beispielsweise Hohlstellen, Risse, Hacklöcher, Ritzungen, die unterschiedlichen Verputze und Reparaturmörtel – detailliert aufgenommen und dokumentiert werden sollten. Da die verschiedenen Gewölbe aus unterschiedlichen Zeitepochen stammen und folglich unterschiedliche

Putze aufgetragen wurden, mußten die Werkstoffe genau untersucht und in ihrer Dichtigkeit und Struktur analysiert werden.



Bundesinnenminister Kanther brachte bei seinem Dom-Besuch im Sommer 1996 die gute Botschaft mit, daß der Bund die große Domrestaurierung mit drei Millionen Mark unterstützt.

Fotos (2): Bettina Deuter



Das Bandrippengewölbe des südlichen Querarmes vor der Restaurierung. Das Foto entstand 1995.

Foto: Dombauamt

Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse entwickelten die Fachleute in Zusammenarbeit mit der Universität Karlsruhe einen Kalkmörtel, der letztlich der Stärke, der Oberflächengestaltung und in der Dichtigkeit des Antrags dem vorgegebenen Material weitgehend entsprach. Das hatte den Vorteil, daß die historischen Mörtel erhalten bleiben konnten. Lediglich der Restaurierungsmörtel der letzten großen Domrestaurierung (erster Teil von 1957 bis 1961) wurde entfernt, da er Anteile von Zement enthielt. Die weitgehende Erhaltung der historischen Mörtel war schon deshalb sinnvoll, weil sich die Substanz sämtlicher Gewölbe nach dem Gutachten des Statikers Dr.-Ing. Norbert Bergmann als standsicher erwies. Allerdings wa-

ren breite Risse im Putz feststellbar, die sich sehr tief in die Gewölbe-Konstruktion fortsetzten.

Die tiefen Risse waren nach Einschätzung des Architekten Prof. Dr. Johannes Cramer, der vom Dombauamt mit der Planung und Bauleitung der großen Domrestaurierung beauftragt wurde, eine Ursache für die Verschmutzung der Oberfläche. Aufgrund der Temperaturschwankungen nämlich kommt es zu Kondensatbildungen und folglich zu Verschmutzungen. Die Hohlstellen zwischen der Putzlage und dem Gewölbe hinterfüllten die Restauratoren durch Injektionen mit Traßkalk, die Risse wurden verschlossen. Die Injektionsmengen reichten von vierzig Millilitern pro Injektion bis maximal vier Litern.

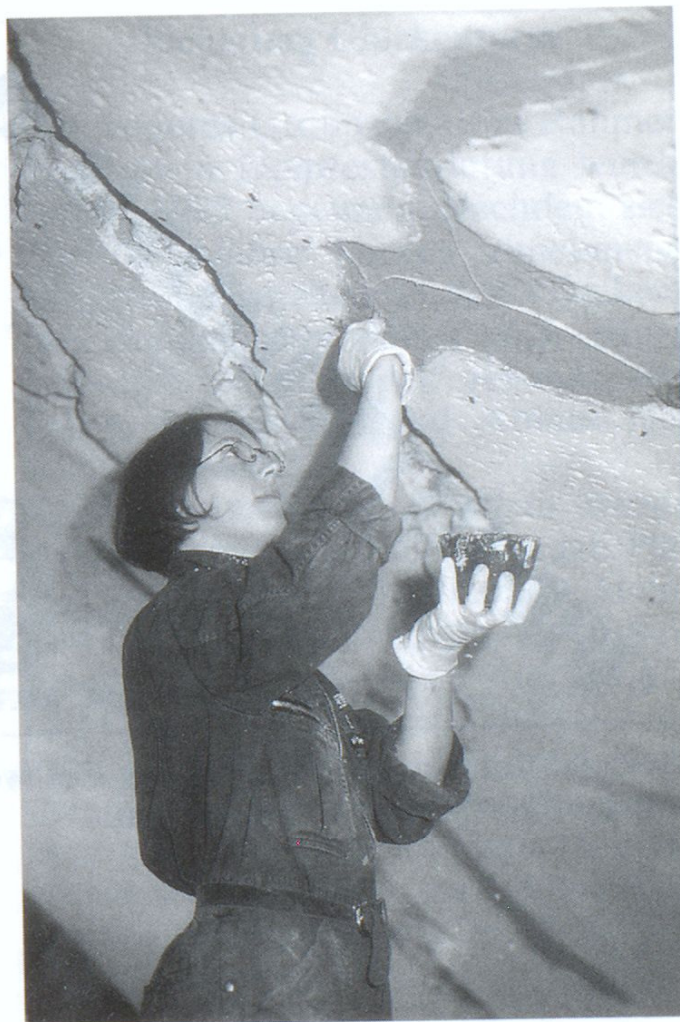


Gewölbeuntersuchungen im Frühjahr 1996 mit Hilfe einer großen Hebebühne, auch Spinne genannt.

Foto: Norbert Lenz

Eine altbekannte Tatsache ist, daß sich Bauwerke in der Größenordnung des Kaiserdomes bewegen, hervorgerufen unter anderem durch die Temperaturentwicklung von Sommer und Winter. In den Gewölbeputzen – die Querarme haben jeweils eine Fläche von rund 15 mal 15 Metern – wird es also wieder Risse geben. Architekt und Restaurator entwickelten eine Methode, die Rißbildung so zu beeinflussen, daß eine „kontrollierte Rißnaht“ entsteht. Dieser Vorgang soll durch das Einfügen von vertikal gelegtem Nadelholzfurnier in die Rissebereiche gesteuert werden. Man erwartet die Bildung von Haarrissen am Furnier, während die Kontaktstellen zwischen dem alten und neuen Putz verbunden bleiben. Die Bildung von schwarzen Flecken wird dadurch eingedämmt, daß man die Luftzirkulation vermindert und gleiche klimatische Bedingungen herstellt. Die gesamten Gewölbeflächen überzog man mit einer hauchdünnen Kalklasur von naturbelassenem Farbcharakter, wobei dem Kalk ein Quarzmehl beigemischt wurde. Damit war die Vorgabe für den Restaurator erfüllt, nämlich die Gewölbebereiche zu reparieren und den historischen Zustand weitgehend zu erhalten.

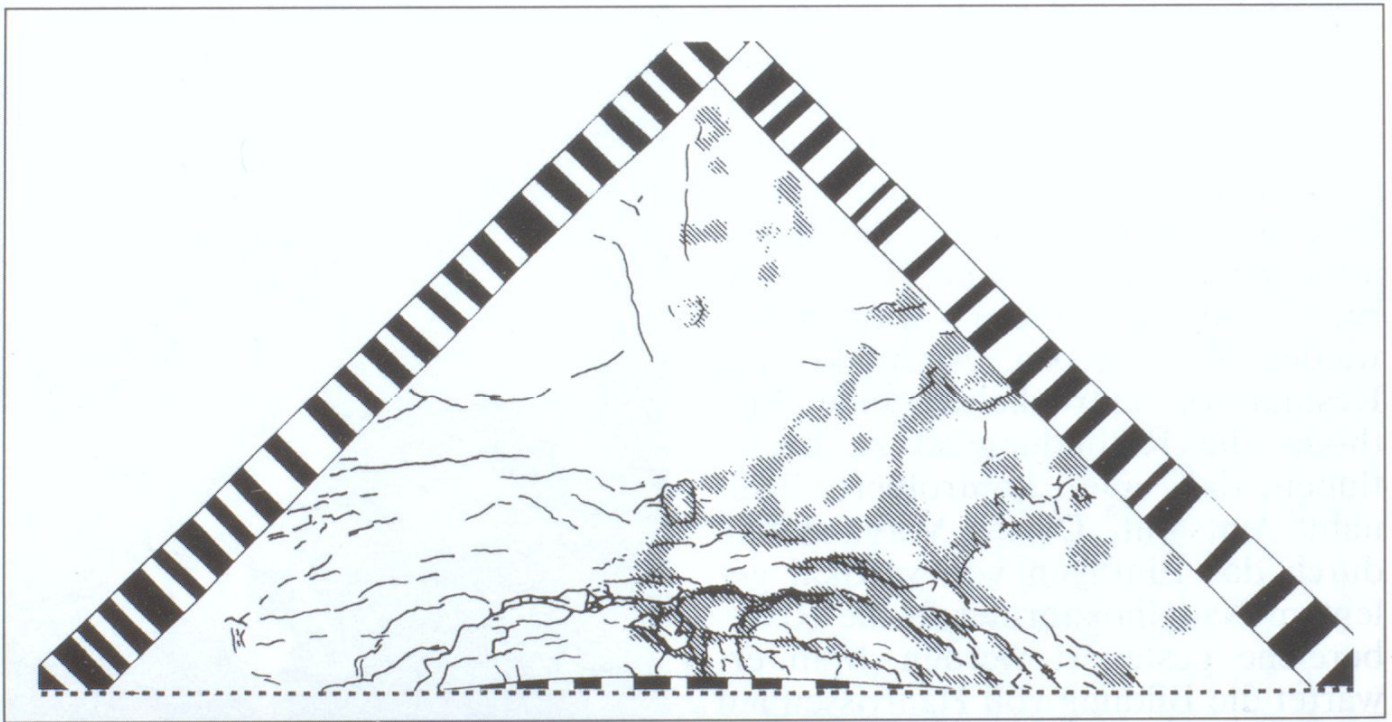
Die im Laufe der Jahrzehnte stark verschmutzten Werksteinteile der Querarmwände wurden mit einem Latex-Granulat im Strahlverfahren trocken gereinigt, die Flächen abgesaugt. Das Verfahren funktioniert nach dem Prinzip des Radierers und verursacht am Stein keinerlei Veränderungen. Dieses Verfahren wurde für den Dom modifiziert und in dieser Form erstmals im großen Rahmen eingesetzt. Die Putzflächen erhielten ebenfalls einen hauchdünnen Anstrich, wie in den Gewölben. Der bei den aufwendigen Voruntersuchungen entwickelte Mörtel kann nun bei der



Die zu erwartende Rißbildung soll so beeinflusst werden, daß eine „kontrollierte Rißnaht“ entsteht. Dieser Vorgang wird durch das Einfügen von vertikal gelegtem Nadelholzfurnier in die Rissebereiche gesteuert. Man erwartet die Bildung von Haarrissen am Furnier, während die Kontaktstellen zwischen dem alten und neuen Putz verbunden bleiben.

Foto: Karl-Markus Ritter

Restaurierung sämtlicher Gewölbe eingesetzt werden. Er entspricht einerseits den ästhetischen Anforderungen, weil er seine Farbgebung weitgehend beibehalten wird, andererseits erfüllt er die materialtechnische Bedingung, da er sich an die historische Mörtel-Struktur und Statik anpaßt. Die umfangreiche Voruntersuchung im Modellfeld ermöglichte nun die zügige Durchführung der Restaurierung



Beispielblatt aus der Kartierung des westlichen Gewölbefeldes des Nordquerarmes: Rissebild und Hohlstellen.

Zeichnung: Raymond Bunz

im südlichen Querarm, im gesamten Altarhaus und in der Vierung.

Der Vierungsbereich wurde beispielsweise im August 1997 eingerüstet. Es stellte sich als erstes heraus, daß der erst 1960 vollständig erneuerte Putz schon wieder stark schadhaft geworden war und in weiten Bereichen hohl lag. Wegen der gravierenden Schäden blieb nichts anderes übrig, als den Putz abzunehmen. Dabei kam zeitweilig die sorgfältig gearbeitete Mauerstruktur des romanischen Tuffsteingewölbes zum Vorschein. Die Vierung wurde im Bereich des Mauerwerks geringfügig repariert und anschließend mit einem Kalkmörtel neu verputzt.

Wegen der auf der Innenseite der Vierung schon in den sechziger Jahren aufgetragenen Spritzbetonschale, die etwa ein Drittel der Fläche einnimmt und aus statischen Gründen nicht entfernt werden kann, ist nicht auszuschließen, daß auch zukünftig unter-

schiedliche Verfärbungen im Putz entstehen. Diese Gefahr wird dadurch gemindert, daß das Außen- und Innenklima durchgängig mit Meßfühlern erfaßt und zentral und online ausgewertet wird. Soweit sich aus den Messungen die Notwendigkeit einer Klimaverbesserung ergibt, können einige der eigens für diesen Zweck umgerüsteten Fenster in der Vierung über Stellmotoren zu Lüftungszwecken computergesteuert geöffnet und geschlossen werden. Die modernste Technik (Regelkreisentwicklung: Universität Karlsruhe) zieht also auch in den Dom ein.

Im Wandbereich der Vierung wurden nach ausführlicher Diskussion mit dem Landesamt für Denkmalpflege und dem Wissenschaftlichen Beirat an der Farbkonzeption der letzten Instandsetzung geringfügige Korrekturen vorgenommen mit dem Ziel, die romanische Architektur besser zur

Sicherung Glockenturm

Geltung zu bringen. Am 12. Dezember 1997 waren die Arbeiten in der Vierung abgeschlossen.

In einer Pressemeldung des Dombauamtes heißt es: „Die Bearbeitungszeit für die gesamte Vierung betrug nur wenig mehr als vier Monate. Und das bei einer Gerüsthöhe von knapp 60 Metern, 600 Quadratmetern Putzfläche und 1200 Quadratmetern Werksteinfläche, bei unbekanntem Putzaufbau und statischen Verhältnissen, bei völlig unerwartet auftretenden Problemen der Betonsanierung im Bereich der modernen Torkretierungen (Einbringen von Spritzbeton mittels Preßluft), kurzfristig organisierten Reparatur der Fenster, deren Umbau mit Lüftungsflügeln, und dem Einbau von Meßfühlern für die rechnergestützte Lüftungseinrichtung – rekordverdächtige Leistung.“

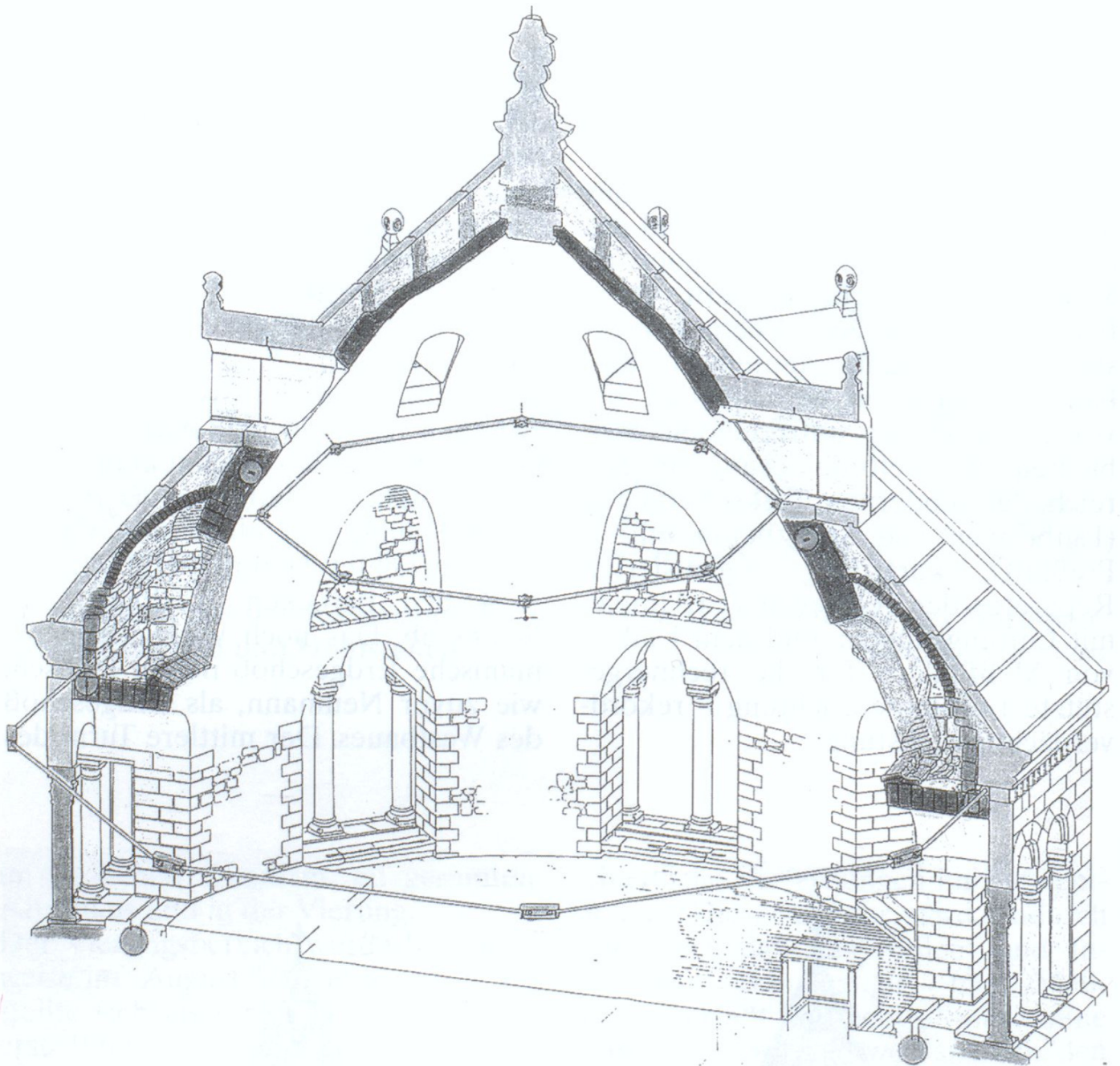
Ein weiteres Großprojekt im Rahmen der großen Domrestaurierung wurde bereits 1995 begonnen. Nachdem sich über die Jahre hinweg zunehmend Niederschlagswasser in den Glockenturm, umgangssprachlich auch „Kuppel“ oder „Westkuppel“ genannt, eindrang, mußte dringend Abhilfe geschaffen werden.

Der neuromanische Westbau wurde zwischen 1854 und 1858 nach den Plänen des Karlsruher Architekten Heinrich Hübsch, auf Betreiben der bayerischen Könige, vor allem durch Ludwig I., errichtet. Heinrich Hübsch trug 1854 den barocken Westbau Neumanns ab. Das noch vorhandene romanische Erdgeschoß nutzte Hübsch, wie zuvor Neumann, als Erdgeschoß des Westbaues. Der mittlere Turm des



Blick über die westlichen Türme und den in Restaurierung befindlichen Glockenturm auf die Stadt.

Foto: Karl-Markus Ritter



Für die beiden statisch wichtigen Zugbänder des Glockenturmes wurden Ersatzsysteme konstruiert und eingebaut.

Zeichnung: Prof. Johannes Cramer

Westabschlusses ist der problematische Bereich. Die Sandsteinplatten-Dachabdeckung mit ihren horizontal strukturierten Fuggennetz und den senkrechten Stoßfugen begünstigt das Eindringen von Regenwasser. Problematisch sind auch die Stoßfugen zwischen Gauben und Sandstein-Abdeckungen. Die Frostbildung in den alljährlichen Kälteperioden bewirkte infolge der andauernden Durchfeuchtung Steinsprengungen aus der gesamten Mauerschale.

Da nur unzureichende Pläne vom Westbau vorlagen, wurde der Außenbereich photogrammetrisch vermessen und durch Handaufmaß im Innern ergänzt. Der Zustand der Bereiche zwischen tragender und deckender Konstruktion, die dem bloßen Auge verborgen sind, wurde durch endoskopische Untersuchungen ermittelt. Die intensiven Bauuntersuchungen bestätigten die anfängliche Vermutung der Architekten, daß auch das statische System Schaden litt.

Zwei schmiedeeiserne Zugbänder wurden im Innern der Mauern gefunden, die starke Korrosionsschäden aufwiesen. Beide Zugbänder umfassen den gesamten Grundriß des Glockenturmes und sind jeweils etwa 20 mal 60 Millimeter stark. Nach umfangreichen Untersuchungen kam Statiker Dr.-Ing. Norbert Bergmann zu folgendem Ergebnis: „Versagt das obere Zugband, so ist eine plötzliche Lastumlagerung auf die äußere Gewölbeschale zu erwarten. Lokale Schäden werden eintreten. Versagt das untere

Zugband, so versagt die Kuppel als Gesamtkonstruktion.“ Als notwendige Sofortmaßnahme legte man vorläufig ein Stahlseil um den Glockenturm. Für die beiden Zugbänder wurden Ersatzsysteme konstruiert. Rechtzeitig vor der Winterpause 1996/1997 bauten die Handwerker das untere Zugband ein. Zunächst entfernten die Mitarbeiter der Fachfirma die acht Kantensteine des oktogonalen Glockenturmes unterhalb der Traufe, damit der Spezial-Bohrer das Mauerwerk der Länge nach aufbohren kann-

Eckdaten zur Domgeschichte

Bau I

Gründung zwischen 1025 und 1030 unter dem ersten Salier Konrad II., Weihe 1061 (wahrscheinlich noch unvollendet)

Bau II

Erweiterung (Teilneubau) vor 1082 bis um 1106 (spätestens 1125) unter Heinrich IV.: Altar- und Querhaus abgetragen, Kryptamauern ummantelt, Altar- und Querhaus neu errichtet, Gewölbe im Mittelschiff, Laufgang (Zwerggalerie) äußeres Gestaltungselement, Neubau der Doppelkapelle, St. Afrakapelle

Anbauten

Gotische Sakristei 1409, Kreuzgang 1437 bis 1444, gotische Kapellen 14. und 15. Jahrhundert

Zerstörung

Stadtbrand im Jahr 1689 im Zuge des Pfälzischen Erbfolgekrieges, schwere Beschädigung des Domes, Einsturz der westlichen Joche des Langhauses

Wiederherstellungsmaßnahmen

- a) Statische Sicherungen der Ostteile um 1700
Verstärkung der Vierungspfeiler, des Vierungsturmes und der Osttürme
- b) Abbruch des romanischen Westbaues bis auf das Erdgeschoß im Jahr 1755, weil man dessen Einsturz befürchtete
- c) Wiederherstellung des eingestürzten Langhauses durch Ignaz Michael Neumann zwischen 1772 und 1778 nach dem Vorbild der erhaltenen zweieinhalb östlichen Langhausjoche
- d) Barocker Westabschluß durch Ignaz Michael Neumann im Jahr 1778

Bayerische Aufbauleistungen

- a) Ausmalung des gesamten Dommern durch Johann Baptist Schraudolph und seine Mitarbeiter zwischen 1846 und 1853
- b) Neubau Westabschluß durch den badischen Baumeister Heinrich Hübsch aus Karlsruhe von 1854 bis 1858.

Größenmaße des Domes

Gesamtlänge des Domes (von den Eingangsstufen bis Außenwand Apsis)	134 m
Mauerstärke zwischen Vorhalle und Langhaus	6,37 m
Länge des Domes (innen) (zwischen Westwand und Nische der Apsis)	109,37 m
Länge Mittelschiff (innen) (von Westwand bis Vierungspfeiler)	71,39 m
Breite des Langhauses von Außenmauer zu Außenmauer	37,62 m
Breite des Langhauses (innen) (von Seitenschiffwand zu Seitenschiffwand)	34,38 m
Breite des Mittelschiffes (innen)	13,90 m
Breite des nördlichen Seitenschiffes (innen)	7,77 m
Breite des südlichen Seitenschiffes (innen)	7,96 m
Höhe des Mittelschiffes bis Scheitelpunkt der Gewölbe	33,00 m
Höhe der Seitenschiffe	14,40 m
Breite des Querhauses (außen)	55,36 m
Breite des Querhauses (innen)	47,13 m
Höhe des Vierungsturmes (vom Querhausboden gemessen)	46,40 m
Höhe des nördlichen Querhausgewölbes (vom Querhausboden gemessen)	29,55 m
Länge des Altarhauses (von Zugangsstufen bis Apsisnische)	19,34 m
Höhe der Osttürme (vom Domgartenniveau gemessen)	71,20 m
Höhe des Vierungsturmes (vom Domgartenniveau gemessen)	58,00 m
Höhe der Westtürme (vom Domgartenniveau gemessen)	65,60 m
Höhe des Glockenturmes ohne Rosenknospe	53,60 m
Höhe der Mittelschiff-Außenmauer (Domgartenniveau bis Laufgangboden)	27,20 m
Höhe des Laufganges bis zum Dachansatz	4,00 m
Höhe der Mittelschiff-Außenmauer bis Dachansatz	31,20 m
Höhe des Dachfirstes (vom Domgartenniveau gemessen)	40,00 m
Krypta, Höhe	zwischen 6,20 und 6,50 m

Daten entnommen aus: Hans Erich Kubach, Walter Haas: Der Dom zu Speyer, Textband und Tafelband. München 1972



Restauratoren beim Versetzen der fünf Zentner schweren Rosenknospe, der Bekrönung des Glockenturmes.

Foto: Karl-Markus Ritter

ten. Daraufhin fügte man die acht Rundstähle in die Bohrlöcher ein und verspannte sie mit Schlössern. Als Korrosionsschutz dient eine Zementhülle, mit der man die Bohrlöcher verpreßte. Das zweite Zugband wurde im Frühjahr 1997 im Innern des Glockenturmes, sichtbar etwa in der Höhe der Gauben, eingebaut.

Die konservatorische Behandlung der Steinschäden bildet den nächsten Schritt bei der Sanierung des Glockenturmes. Geschädigte Mauerziegel wurden stabilisiert oder ausgetauscht und schadhafte Mörtelfugen erneuert. Die Fugen der Sandsteinplatten-Abdeckungen wurden mit Bleistreifen abgedeckt. Diese Methode hat die positive Eigenschaft,

daß die vom damaligen Baumeister Heinrich Hübsch erdachte Horizontal-Struktur des Daches sichtbar bleibt. Leider waren die Basen, Schäfte und Kapitelle des Glockenturmes so sehr geschädigt, daß alle 24 Stützen repariert werden mußten. Schließlich wurde im Herbst 1997 die Bekrönung des Glockenturmes, die Rosenknospe, wieder aufgepflanzt. Schon während der ersten Untersuchungen vor zwei Jahren wurden bedenkliche Risse im Sandstein festgestellt. Es bestand akute Absturzgefahr für den fünf Zentner schweren Stein. Die Baumaßnahme kam also keinen Tag zu früh. Unverzüglich mußte eine provisorische Sicherung eingebaut werden. Jetzt wurde die Bekrönung im Zuge der Gesamtinstandsetzung der Westkuppel eingehend untersucht und repariert.

Farbige Umschlagfotos:

Vorderseite:

Kaiser- und Mariendom zu Speyer von Nordwesten während der Instandsetzung des Glockenturms, Luftaufnahme von Stefan Sohn.

Rückseite:

Beispiele der geschädigten mittelalterlichen Bauzier, die einer konservatorischen Behandlung unterzogen werden muß: Das östliche, obere Schmuckfenster an der Südfassade des Südquerarmes mit reicher Ornamentik und den beiden Greifen (Bildmitte), Ausschnitt aus dem Laufgang, der sogenannten Zwerggalerie (unten rechts), Trommelrelief an der Apsis mit einer Darstellung des Friedensreiches nach Jesaja XI, 6-9 (rechts oben). Fotos von Karl-Markus Ritter.

Der schwere Stein wurde damals durch einen schmiedeeisernen Dorn mit dem Unterbau verbunden. Dieser Dorn begann bald zu rosten und sprengte zuletzt den Fuß der Knospe. Die Instandsetzung hatte zum Ziel, den alten Stein zu reparieren und wieder einzubauen. Zu diesem Zweck wurde die Knospe mit einem Flaschenzug ausgehoben. Sofort fielen den Arbeitern drei Einzelteile entgegen. Diese Teile wurden mit einem Spezialkleber wieder verklebt und zusätzlich mit Edelstahlnadeln verbunden. Der teilweise ausgehöhlte Stein wurde innen mit Mörtel vergossen. In die Vergußmasse wurde als dauerhafte Verbindung von Knospe und Unterbau ein langer Edelstahldorn eingebaut, der auch in der Rosenknospe

verklebt ist. Weil der Edelstahl zukünftig nicht rosten kann, ist die Kuppelbekrönung, nach Angaben des Architekten Prof. Johannes Cramer, jetzt auf lange Zeit gesichert.

Zum Abschluß der Sanierung des Glockenturmes werden die Öffnungen mit Taubengittern und Schalläden verschlossen und die elektrische Anlage erneuert. In der zweiten Jahreshälfte 1998 soll der Glockenturm komplett instandgesetzt sein. Die Gerüste werden Zug um Zug abgebaut.

Neugestaltung des Liturgieraumes

Die Neugestaltung des Pfarraltar-Bereichs, ein Wunsch des Domkapitels im Hinblick auf die Verbesserung

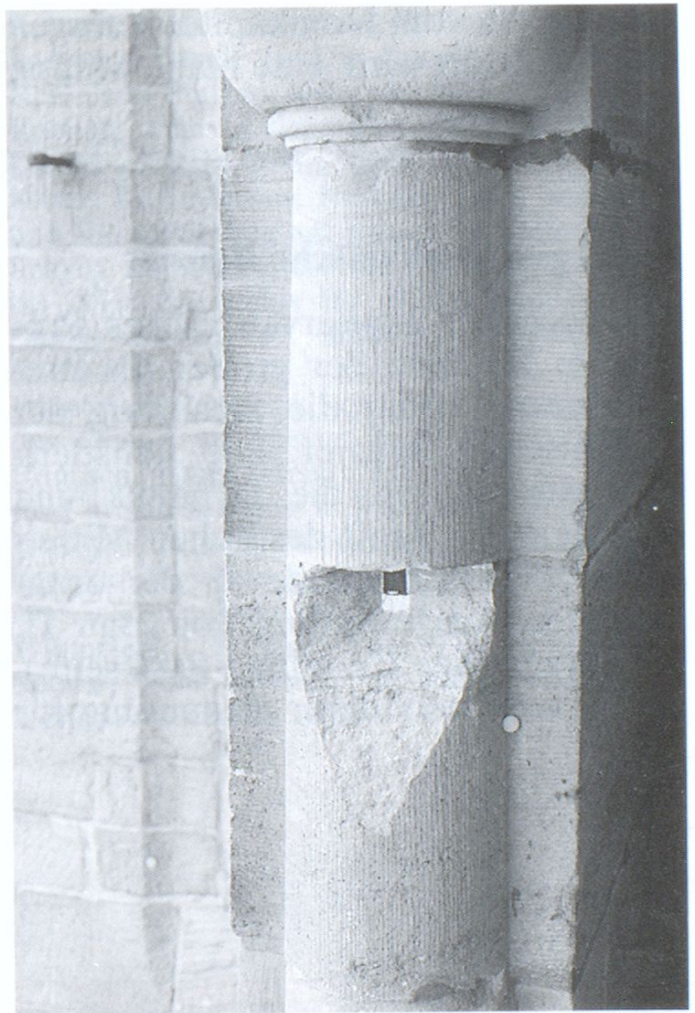


Im Zuge der großen Domrestaurierung wird der Pfarraltar-Bereich den veränderten liturgischen Erfordernissen angepaßt. Der alte Pfarraltar wird entfernt. Unser Foto zeigt ein 1:1-Modell.

Foto: Hans Stoltz

liturgischer Möglichkeiten, wird noch in diesem Jahr in Angriff genommen. Das Domkapitel entschied sich für das Konzept des renommierten Münchener Architekten Professor Alexander Freiherr von Branca, das eine Verlängerung des Pfarraltar-Plateaus um etwa fünf Meter nach Westen vorsieht. Die bisherige Altarnische entfällt, die Stufenfluchten hinter dem Altar werden durchgezogen. Künftig steht der Altar frei, etwa an der Stelle der jetzigen Kommunionbank. Priester und Ministrantensitze sowie das Lesepult werden dann auf Höhe des Altares stehen und nicht mehr wie bisher auf der Stufenebene darüber.

Das Landesamt für Denkmalpflege und der wissenschaftliche Beirat haben das Konzept bereits unter denkmalpflegerischen Aspekten erörtert. Schon an Weihnachten 1998 soll die Neugestaltung des Pfarraltarbereiches abgeschlossen sein. Im Frühjahr 1999 schließen sich noch Arbeiten unter der Vierung an, wo in erster Linie der Hochaltar um eine Stufe abgesenkt werden soll. Einschließlich der künstlerischen Arbeiten wird diese Umge-



Beschädigte Halbsäule am Westbau des Domes. Die einzelnen Teile der Stütze wurden mit schmiedeeisernen Dübeln verbunden. Die rostenden Eisen sprengen den Stein auseinander.

Fotos (2): Karl-Markus Ritter

Die konservatorische Behandlung der Steinschäden bildet den nächsten Schritt der Sanierung des Glockenturmes. Geschädigte Mauernziegel wurden stabilisiert oder ausgetauscht und schadhafte Mörtelfugen erneuert. Die Fugen der Sandsteinplatten-Abdeckung wurden mit Bleistreifen abgedeckt (unser Foto).



staltung die vom Domkapitel getragen und finanziert wird, eine halbe Million Mark kosten.

Hochromanische Bauzier

Ein wichtiges konservatorisches Projekt im Rahmen der großen Domrestauration bildet die Sicherung der romanischen Bauzier. Die künstlerische Ausprägung, die Dynamik und schöpferische Kraft des hohen Mittelalters zeigt sich gerade an der ornamentalen Ausgestaltung von Bau II. (vgl. die farbige Umschlag-Rückseite). Sie ist von besonderer Bedeutung für

den Dom als Gesamtkunstwerk. Das weltweite Problem des Zerfalls der Steinmaterialien belastet auch den Speyerer Dom. Der Bauschmuck im Außenbereich, an den Zwerggalerien, den Gesimsen und an den Schmuckfenstern der Querarme ist der natürlichen Witterung und den Umwelteinflüssen unmittelbar ausgesetzt. Das vorgefundene Steinschadensbild weist unterschiedliche Abstufungen auf: Blasenbildungen, Krustenbildungen, Verfärbungen, Verluste der Oberfläche und große Fehlstellen. Besonders gefährdet sind die Greifen in den Kämpferbereichen des oberen östlichen Schmuckfensters an der Südseite



Beispiel für die hervorragende mittelalterlichen Bauzier: der Laufgang des Apsis. An der mittelalterlichen Bauzier sind sorgfältige Konservierungsmaßnahmen dringend erforderlich.

Foto: Karl-Markus Ritter

des südlichen Querarmes, da sie aus der plastischen Bauzier stark hervortreten.

Der Umfang der erforderlichen Aktivitäten kann derzeit wegen der Komplexität nur vermutet werden. Zunächst wird eine lückenlose Schadenskartierung mit einer dokumentation des „Ist-Zustandes“ erarbeitet. Dann erst kann mit konservatorischen Maßnahmen begonnen werden.

Literatur

Haas, Walter: Der Dom zu Speyer. Königstein 1984, ²1988, ³1988

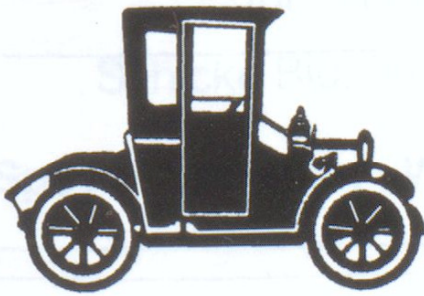
Kubach, Hans Erich; Haas, Walter: Der Dom zu Speyer, 3 Bände (= Die Kunstdenkmäler von Rheinland-Pfalz 5). München 1972

Kubach, Hans Erich: Der Dom zu Speyer. Darmstadt 1974, ²1982, ³1988

Ritter, Karl-Markus: Restaurierung, Sicherung und Konservierung am Kaiser- und Mariendom Speyer, Ein Vorbericht zur Baukampagne 1996 bis 2010. In: Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte, 49. Jahrgang. Mainz 1997. S. 395–408.

Winterfeld, Dethard, von: Die Rippengewölbe des Domes zu Speyer. In: Altmann, Lothar; Ramisch, Hans (Hrsg.): Jahrbuch des Vereins für Christliche Kunst in München e. V., Band 17 (Festgabe zum 60. Geburtstag und 20. Bischofsjubiläum für seine Eminenz Friedrich Kardinal Wetter). München 1988. S. 101 ff.

Winterfeld, Dethard, von: Die Kaiserdome Speyer, Mainz, Worms und ihr romanisches Umland. Würzburg 1993.



Fahrschule

Karl-Heinz Winkler

Fahrlehrer aller Klassen und KFZ-Meister

Am Anger 20
67346 Speyer
Telefon 0 62 32 / 3 27 57

Zweigstelle:
Hauptstraße
67374 Hanhofen

Wir bilden aus auf VW Golf. Zweiradklasse: Honda, Suzuki, Yamaha

Über die Autoren:

Dr. jur. Heinz Christian Hafke, Jahrgang 1943, Bankdirektor, Chefsyndikus der BfG Bank AG, Frankfurt. In dieser Funktion koordinierte er im ersten Geschäftsjahr die Arbeit des Kuratorium-Vorstandes und seines Vorsitzenden, Dr. Paul Wieandt, bis 1997 Vorsitzender des Vorstandes der BfG Bank AG, Frankfurt. Mitglied im Vorstand des Dombauvereins Speyer.

Dr. Wolfgang Hissnauer, Jahrgang 1945, Diplom-Psychologe, Leiter der Schulpsychologischen Hauptstelle bei der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz in Neustadt, Vorsitzender des Dombauvereins Speyer.

Karl-Markus Ritter, Jahrgang 1955, Diplom-Theologe, Journalist, Mitarbeiter beim Domkapitel Speyer, zuständig für die Koordination aller nichttechnischen, flankierenden Maßnahmen zur großen Domrestaurierung, Vorstandsmitglied und Geschäftsführer des Dombauvereins.

Café-Konditorei

SCHLOSSER

Hotel Garni



SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 76433

Alter und Neuer Hammer



Eichbaum
DUNKLES WEIZEN

RHEINGÖNHEIMER

Weizenbier



RHEINPROMENADE SPEYER

Ihr Fachgeschäft für

Tapeten aus Frankreich und aus England und aus Italien

Große Auswahl an Musterkarten.

Dazu passend: Gardinen und Teppichböden.

67346 Speyer,
Gilgenstr. 5

strasser

Ruf:
06232/71035

Neu: Im Rückgebäude rechte Seite.

Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider




Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein · Wormser Straße · Telefon (06232) 75955

Ihr Partner für Qualität!

**Fritz
Hochreither
Malermeister**

67346 Speyer · Stöberstraße 13 · Tel. 06232/70873 · Fax 06232/79271

-  Maler- und Tapezierarbeiten · Raumgestaltung · Kunststoffbeschichtungen
-  Wärmedämmung · Betonsanierung · Gerüstbau · Bodenbeläge und -Reinigung
-  Stuckdekor · Schriften · Vergoldungen · Restaurierungen · Denkmalpflege



Dr. Philipp Weindel

Die derzeitige große Domrestaurierung ist Anlaß, eines Mannes zu gedenken, der sich in seiner Ära ebenfalls mit ganzer Kraft um die Instandsetzung der Speyerer Kathedrale sorgte: Dompropst Prälat Dr. Philipp Weindel.

Vor zehn Jahren im gesegneten Alter von 88 gestorben, gehörte er von 1946 bis 1974 der Bistumsleitung an, prägte zusammen mit den Bischöfen Joseph Wendel und Isidor Markus Emanuel den inneren und äußeren Wiederaufbau der Nachkriegskirche und wurde 1965 von Papst Paul VI. zum Dompropst ernannt, ein Amt, das er bis 1974 innehatte.

Begonnen hat sein Lebensweg am 18. Februar 1900 im südpfälzischen Venningen, wo er auch Ehrenbürger war. Nach Gymnasiumszeiten in Edenkoben und Speyer – hier lebte er

im Konvikt – führte ihn sein philologischer und theologischer Studiengang nach Eichstätt und Innsbruck. 1923 im Speyerer Dom zum Priester geweiht, erlebte er anschließend Kaplans-Stationen in Schifferstadt, Ludwigshafen, Speyer und Roxheim, wo ihm 1929 die Pfarrei übertragen wurde.

Ab 1934 lehrte Philipp Weindel zwölf Jahre lang als Studienrat am Humanistischen Gymnasium Landau. Zu seinen Schülern zählten dort übrigens der heutige Münchner Kardinal Friedrich Wetter sowie der Speyerer Weihbischof Ernst Gutting. Mit dem Thema „Auseinandersetzung der katholischen Theologie mit der Philosophie Hegels im 19. Jahrhundert“ promovierte er 1938 an der Universität München zum Doktor der Theologie. Landau blieb bis 1946 sein beruflicher Standort als Religionslehrer, in einer Zeit, die hohe Forderungen an ihn stellte.

Danach als Kapitular ins Speyerer Domkapitel gewählt, betreute Weindel viele Jahre die wichtigen Referate Schule, Presse und kirchenpolitische Fragen. An Lehrplänen für Religionsunterricht wirkte er ebenso entscheidend mit wie am Aufbau des katholischen Privatschulwesens, wobei er sich hier für das Speyerer Marienheim oder die Nikolaus-von-Weis-Schule ebenso engagierte wie etwa für das Schülerheim St. Pirmin Dahn oder das Studentenheim in Germersheim.

Gerade in der Nachkriegszeit wurden seine Ratschläge und Ideen als „Mann der ersten Stunde“ auf breiter Ebene dankbar angenommen. Und so reichte auch sein Freundes- und Bekanntenkreis im klerikalen, öffentlichen oder staatlichen Bereich weit über die Grenzen der Domstadt hinaus: Glaube, Nächstenliebe, Tatkraft und

vorausdenkende Wachsamkeit in vielen Daseinsbereichen waren im Leben von Philipp Weindel ausschlaggebend. Diese – heute rar gewordenen – Eigenschaften machten seine Persönlichkeit und die damit verbundene hohe Wertschätzung aus.

Großen Anteil hat hier – wie schon erwähnt – die Domrenovierung in den Jahren 1957 bis 1971. Von Papst Johannes XXIII. 1961 zum „Summus Custos“, Päpstlichem Hausprälaten und somit „oberstem Schützer“ des Kaiser- und Mariendomes ernannt, bewies Weindel bei den damaligen Bauarbeiten viel Umsicht. In seinem Titel sah er nicht allein die Ehre, sondern eine ihm gestellte Aufgabe, die er mit viel Energie und großer Sachkenntnis anging.

Nicht zuletzt ist es seinem Einfluß zu verdanken, daß dem fast 1000jährigen Dom – größtes romanisches Sakralbauwerk aller Zeiten und UNESCO-Weltkulturdenkmal – die ursprüngliche Raumgestalt in seiner beeindruckend schlichten Schönheit wiedergegeben wurde. Sein profundes Fachwissen hierüber dokumentierte Weindel in mehreren Büchern, worin der Dom

„als Gesamtes“ ebenso treffend beschrieben wird wie auch Details über das beeindruckende Bronzeportal oder das Chorgestühl.

Für seine vielen Verdienste erhielt der engagierte Prälat hohe Auszeichnungen von kirchlicher und staatlicher Seite. Die Bundesrepublik ehrte ihn 1970 mit dem Großen Bundesverdienstkreuz.

Noch im Ruhestand nahm er verantwortungsvolle Aufgaben an: Zum einen als stellvertretender Vorsitzender des Diözesan-Caritas-Verbandes, zum anderen als Vorsitzender des Landauer Vinzentius-Krankenhauses, dessen Ausbau und Entwicklung ihm jahrzehntelang am Herzen lag.

Hier ist der Dompropst am 6. Dezember 1988 auch gestorben. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Kapitelsfriedhof neben der Speyerer Bernhardskirche, an seinem Grab ließ Bundeskanzler Helmut Kohl damals einen Kranz niederlegen. Für einen „Baumeister dieser Republik und dieses Landes“, wie Philipp Weindel anläßlich der Trauerfeier von einem Redner ehrenvoll genannt wurde.

Gabie Maurer-Böhm

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

67346 Speyer/Rhein

Mühlturnmstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen





jederzeit...

VON DER HEYDT

Wormser Straße 2 - 67346 Speyer

Tisch & Trend
Hausrat & Technik
Garten & Freizeitmöbel
Spiel & Spass



HOTEL

Goldener Engel

Inh. Paul Schaefer

Am Postplatz

67346 Speyer am Rhein

Tel. (0 62 32) 13 26-0

Fax (0 62 32) 13 26-95

Unsere Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“ kann als guter Erfolg gewertet werden. Seit der letzten Mitgliederversammlung im März 1997 konnten 37 neue Mitglieder hinzugewonnen werden, die fast alle von Angehörigen des Vereins geworben wurden.

Ich danke Ihnen allen sehr für Ihren Einsatz, mit dem Sie andere Menschen für die Aufgaben und Ziele des Verkehrsvereins interessiert haben.

Heute möchte ich aber Sie, liebe Abonnenten, ansprechen, die Sie seit Jahren zu unseren treuen Leserinnen und Lesern gehören. Ihr Interesse an unseren Vierteljahresheften ist, wie ich aus vielen Zuschriften erfahre, nach wie vor ungebrochen.

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, daß Sie unsere Arbeit noch intensiver mit einer Mitgliedschaft im Verkehrsverein unterstützen könnten? Wie Sie wissen, hat der Verkehrsverein die vordringliche Aufgabe, „alle Bestrebungen der Stadt zur Förderung des Fremdenverkehrs zu unterstützen“.

Diese Ziele zu erfüllen ist eine große Aufgabe und wer könnte uns dabei besser helfen, als Sie, unsere Speyerer Bürger und Sie, die Freunde unserer Stadt und des Verkehrsvereins.

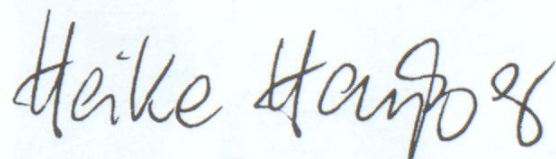
Eine Mitgliedschaft – der Mindestjahresbeitrag beträgt zur Zeit 35 Mark – beinhaltet den kostenfreien Bezug der Vierteljahreshefte. Zum Vergleich: Sie zahlen jetzt für Ihr Abonnement allein schon 20 Mark im Jahr.

Als der Verein vor 95 Jahren ins Leben gerufen wurde, hieß es in der Berichterstattung nach der Gründungsversammlung: „Die Begeisterung, welche sich gestern Abend für die Bestrebungen des Vereins kundtat, die

Rührigkeit und der Eifer, welchen die Gründer des Vereins für die dem Gemeinwohl dienende Sache entfalten, bieten uns volle Gewähr dafür, daß der Verein eine gesunde, lebensfähige Gründung ist, welche seitens aller Einwohner, denen der Aufschwung unserer Stadt und das Allgemeinwohl ihrer Bevölkerung am Herzen liegt, freudig begrüßt und thatkräftig unterstützt werden wird.“

Ich meine, diese Aussage hat an Eindringlichkeit und Aktualität bis heute nichts verloren.

Ihre



Heike Häußler
Vorsitzende

Spenden erhielten wir von:

Boegler, Lene
Haardter Straße 6
67433 Neustadt/Wstr.

Cantzler, Marlies
Salzäckerstraße 80d
70567 Stuttgart

Feth, Wolfgang
Littenweiler Straße 23
79117 Freiburg

Flörchinger, Alb.

Helmschrott, Rudi
Kurt-Schumacher-Straße 26
67346 Speyer

Lumsden, Elena Veronica
3 Petersfield Crescent
Surrey CR 5 2J2
England

Magin, Werner
8a Strada Nr. 7
I-02009 Segrate-
San Felice

Mayer, Ruth
5 Paddocks Green
99 Salmon Street
Kingsbury
London NW9 8 NH

Müller, Dietrich M.
Friedrich-Küch-Straße 21
45136 Essen

Sauerheber-Acker
Elisabeth
Maxburgstraße 9
67454 Neustadt/Wstr.

Schall-Domen, Klaus
Wouter Haecklaan 3,
Bus 11
B-2100 Deurne, Belgien

Schott-Messemer, Gisela
Hanfstengelweg 24
80638 München

Schuster, Christa
Benzstraße 10
67346 Speyer

Zipp, Karl J.
Sechzehnerstraße 37
94032 Passau

Zwick, Edwin
Im Neudeck 28
67346 Speyer

- Vielen Dank -

Einzahlungen für den Verkehrsverein – auch Zuwendungen zur Finanzierung der Speyerer Vierteljahreshefte – bitte auf die Konten

11999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer oder
3450 bei der Speyerer Volksbank

DUPRE

**Bauunternehmung
Altbausanierung
Container-Service**

Franz-Kirrmeier-Straße 17
67346 Speyer

Telefon: 0 62 32 - 7 10 61

Telex: 4 65 116 dupre d

Telefax: 0 62 32 / 7 10 66

Von Speyer ins Showbizz ...

Gerd Dudenhöffer alias „Heinz Becker“ bezeichnet sie als „absoluten Glücksgriff“. Alice Hoffmann als langjährige Mutter „Hilde Becker“ – wegen zu hoher Gagenforderungen nicht wieder verpflichtet – orakelt schon heute „wenig Gutes“ und verkündet „Nachahmung ihrer Person“. Gregor Weber, anscheinend nie älterer Becker-Sohn „Stefan“, war zunächst auch nicht gerade von einer Neubesetzung begeistert.

Gesucht wurde die von Dudenhöffer erfundene, selbst getextete und mittlerweile zur Kultserie avancierte ARD-Fernsehsendung der ursaarländischen „Familie Heinz Becker“ eine neue adäquate Mutter. Gefunden wurde sie in einer 35jährigen gebürtigen Saarländerin, freiberuflichen Schauspielerin, wohnhaft in Berlin. Einer optimistisch selbstbewußten jungen Frau, die glücklich ist über die ihr gebotene Berufschance und im übrigen des Hochdeutschen ebenso mächtig wie des saarländischen und pfälzischen Dialektes. Ihr Name: Sabine Urig.

Was hat „das neie Hilde Becker“ denn mit Speyer zu tun? Ganz einfach: Weil Sabine Urig rund ein Drittel ihres Lebens in der Domstadt verbracht und hier den Grundstein ihres Lebens gelegt hat.

Mit zwölf Jahren kam sie als Internatsschülerin des Nikolaus-von-Weis-Gymnasiums in die Vorderpfalz, lernte in den Jahren bis zum Abitur die gesamte Bandbreite Speyerer Kulturideen kennen und wirkte selbst aktiv und kreativ auf den „Brettern, die die Welt bedeuten“ mit. Schulaufführungen wie Dürrenmatts „Physiker“ gehörten hier ebenso dazu wie Mundartrollen bei der Theatergruppe der

Pfarrrei St. Joseph. Abitur, was dann? Nach einem beruflichen „Ausflug“ in die Sozialpädagogik wurde ihr mehr und mehr bewußt: „Ich will Schauspielerin werden“. Startplatz war eine private Schule in Wiesbaden, mit deren



Voll integriert: Auf dem Familienfoto der „Beckers“ ist Sabine Urig zunächst gar nicht als „neue Hilde“ erkennbar.

Foto: WDR

Ausbildungsmodalitäten sie jedoch wenig zufrieden war. Unzufriedenheit birgt neue Ideen, und so entstand 1985 zusammen mit Gleichgesinnten in Mainz die „Theaterwerkstatt“, heute einzige und staatlich anerkannte Schauspielschule in Rheinland-Pfalz. Eine gut funktionierende selbstverwaltete Ausbildungsstätte, besetzt mit



Sabine Urig 1981 zusammen mit Matthias Folz, dem heutigen Leiter des Speyerer Kinder- und Jugendtheaters, in Anton Tschechows Einakter „Der Heiratsantrag“. Aufgeführt von der Theatergruppe St. Joseph im Ägidienhaus.

Foto: privat

entsprechenden Dozenten. Sabine Urig war Mitbegründerin.

1989 zog es sie – nach einem erneuten „kurzen Gastspiel“ in Speyer – endgültig nach Berlin, wo es des öfteren harte „Durststrecken“ im Schauspielmetier zu überwinden galt. Sie gab niemals auf. Engagements bei den „Berliner Komödianten“, dem „Jungen Theater Berlin“, den Kammerspielen Berlin und Mainz oder dem Hans-Otto-Theater in Postdam waren Lohn ihrer Ausdauer. „Mit 27 Jahren in der Dreigroschenoper als Frau Peachum mitzuwirken, fand ich für mich selbst schon beeindruckend“, so ein liebenswert bescheidenes Resümee von Sabine Urig.

Als „großes Glück“ bezeichnete sie ihre Hauptrolle in dem von Arte und SWF 3 produzierten Fernsehfilm „Mein unbekannter Ehemann“, in

dem sie als Schein-Ehefrau eines Asylbewerbers ihr schauspielerisches Können bestens unter Beweis stellte. Honoriert wurde diese sensible Liebesgeschichte übrigens mit dem Max-Ophüls-Preis.

Zurück zu „Hilde Becker“ und deren neuem Werdegang. Nach einem Anruf ihrer Agentur – Sabine war gerade auf Tournee – wurde sie vom WDR informiert und eingeladen. Von Chef Dudenhöffer zunächst „aussortiert“, geriet sie dennoch ins Casting und wurde – nach zweistündigem Privatgespräch mit „Heinz Becker“ – sofort als neue Ehefrau akzeptiert. „Die Chemie hat einfach gestimmt, das gleiche Verständnis für Komik war da“, so ihr Fazit. Als Kopie sieht sie sich nicht. „Jede Figur, wenn nicht gerade Hauptrolle, ist ersetzbar.“ Damit kann sie als „Ersatz“-Mutter gut leben ...

Vom Schauspielerischen her mußte sie inhalts- und outfitmäßig zunächst „zehn Gänge“ runterschalten, einer Kultursendung innerlich gerecht werden. Wie hochprofessionell und nichts dem Zufall überlassend „Komik“ ist, hat sie beim Abdrehen der WDR-Produktion eigenhändig kennen und schätzen gelernt. Viel Spaß war auch dabei.

Maskenmäßig hat sich bei „Frau Becker“ nichts geändert: Frisch ondulierte Locken unter Topfhut, gut funktionierendes Dauerbrillengestell, Kittelschürze, Kamelhaarmantel und Henkel-Handtasche. Sohn Stefan hat sich an seine neue Mutter übrigens sehr schnell bestens gewöhnt.

Sechs Serien werden ab 12. Mai wöchentlich in der ARD ausgestrahlt. Diesmal geht es über den saarländischen „Becker“-Heimatort Bexbach hinaus. Berlin ist „Tatort“ der neuen Folgen. Dorthin hat sich Filius Stefan

Sabine Urig im „richtigen“ Leben.

Foto: privat




„abgeseilt“, ob er sich auch „abnabeln“ kann, wird sich zeigen.

Für die Wahlberlinerin Sabine Urig wird Speyer weiterhin zweite Heimat bleiben. Die neue „Frau Becker“ hängt an der alten Domstadt. Hier leben nicht nur ihre Mutter und viele gute Freunde, hier war auch die Basis ihrer Berufskarriere.

Gabie Maurer-Böhm

BOSSLET

BRILLEN INTERNATIONAL



WIR MACHEN GESICHTER

GILGENSTR.14, SPEYER

1997

3. Oktober

Die vor einem Jahr gegründete jüdische Kultusgemeinde feiert im Rathaus ihr erstes jüdisches Neujahrsfest.

3. Oktober

Otto Winter, Ehrenvorsitzender des VdK und langjähriges Mitglied der SPD-Fraktion im Stadtrat, stirbt im Alter von 76 Jahren. Er war Träger der Verdienstmedaille der Stadt Speyer und der Freiherr-vom-Stein-Plakette.



† **Otto Winter.**

Foto: Klaus Venus

4. Oktober

Die Interessengemeinschaft Behinderter und ihrer Freunde feiert im Ägidienhaus ihr zwanzigjähriges Bestehen.

4./5. Oktober

Die Gewerbetreibenden in der Auestraße veranstalten das 18. Auestraßenfest.

5. Oktober

Bischof Dr. Anton Schlembach zeichnet im Friedrich-Spee-Haus zwanzig Frauen und Männer mit der Pirminius-Plakette aus. Unter den Geehrten befindet sich auch Alfons Eduard Sohn, der sich als Architekt und Kunstexperte um den Kirchenbau der Diözese Speyer verdient gemacht habe.

6. Oktober

Der protestantische Krankenpflegeverein Speyer-West feiert sein dreißigjähriges Bestehen. Er gehört der ökumenischen Sozialstation an.

7. bis 10. Oktober

Die Landeszentrale für Politische Bildung veranstaltet im Stadtratssitzungssaal zum Thema „Heimat“ eine Tagung mit 31 deutschen, israelischen und palästinensischen Autorinnen und Autoren.

8. Oktober

Oberbürgermeister Werner Schineller empfängt im Rathaus die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des deutsch-israelisch-palästinensischen Autorentreffens.



**Nominiert:
Birgit Roth.**

Foto: Klaus Venus

9. Oktober

Die Mitgliederversammlung der Jusos im Unterbezirk Speyer wählt Birgit Roth als Nachfolgerin von Uwe Platz zu ihrer Vorsitzenden.

10. Oktober

Regierungspräsident Rainer Rund verabschiedet Oberstudiendirektor Adolf Leisen in den Ruhestand. Über zwölf Jahre hatte er das Hans-Purmann-Gymnasium geleitet.

10. Oktober

Die neue Grundschule im Vogelgesang veranstaltet einen Tag der offenen Tür.

10. Oktober

Über zwanzig Gesangvereine mit 800 Mitwirkenden beteiligen sich am Freundschaftskonzert des Männergesangsvereins Lyra in der Stadthalle.

11. Oktober

Die Multiple-Sklerose-Selbsthilfegruppe feiert ihr fünfzehnjähriges Bestehen.

11. Oktober

Mit einem Tag der offenen Tür präsentiert sich die seit 1971 bestehende Hobbywerkstatt.

16. Oktober

Die Mitgliederversammlung des CDU-Kreisverbandes Speyer wählt Hanspeter Brohm erneut zum Vorsitzenden sowie Monika Kabs und Dr. Gottfried Jung zu seinen Stellvertretern.

17. Oktober

Rektor Franz Lehr eröffnet in der Woogbachschule den neu gestalteten Pausenhof.

18. Oktober

Der „Arbeiter-, Rad- und Kraftfahrverein Solidarität“ weiht sein neues Vereinshaus in der Bismarckstraße 38 ein.

20. Oktober

Oberbürgermeister Werner Schineller überreicht im Trausaal die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an Edgar Bergner. Er erwarb sich zahlreiche ehrenamtliche Verdienste. So organisierte er als Pfarrgemeinderat von St. Hedwig und St. Otto Altpapiersammlungen und Hungermärsche für Projekte in der Dritten Welt. Von 1991 bis 1997 war er Sprecher der ÖDP im Stadtrat.

24. Oktober

Bundesumweltministerin Angela Merkel und die rheinland-pfälzische Umweltministerin Klaudia Martini sprechen im Rahmen einer Tagung der Hochschule für Verwaltungswissenschaften zum Thema „Das Umweltgesetzbuch als Motor oder Bremse der Innovationsfähigkeit in Wirtschaft und Verwaltung“.

24. Oktober bis 2. November

Auf der diesjährigen Herbstmesse sind 65 Fahr-, Spiel- und Versorgungsgeschäfte und 27 Verkaufshändler vertreten.

26. Oktober

Die Ordensfrauen von St. Dominikus feiern am Weltmissionstag mit Gottesdienst und Ausstellung ihr 40jähriges Wirken in Ghana.

27. Oktober

Wegen „zunehmender Meinungsverschiedenheiten in der Fraktion“ legt Marion Kuhn, Fraktionsvorsitzende der Grünen im Stadtrat, ihr Amt nieder und erklärt ihren Austritt aus der

Fraktion. Sie behält jedoch ihr Stadtratsmandat bei. Klaus Schäringer wird von Fraktion und der Partei der Grünen zum neuen Fraktionsvorsitzenden gewählt.

28. Oktober

Beigeordneter Roland Kern übergibt der Feuerwehr ein 470 000,- Mark teures Löschgerät.

29. Oktober

Mit einem Ehrensallut ehrt die Schützengesellschaft ihr ältestes Ehrenmitglied Franz Kinner für seine 65jährige Mitgliedschaft.

30. Oktober

In der Hochschule für Verwaltungswissenschaften findet das erste Speyerer Demokratieforum statt. Daran nehmen der ehemalige Bundesminister Dr. Hans-Jochen Vogel, der rheinland-pfälzische Justizminister Peter Caesar, Professor Hans Herbert von Arnim und der ehemalige Bundesminister Hans Apel teil.

2. November

Nadine Fleischmann (13 Jahre) wird rheinland-pfälzische Meisterin im Geräteturnen.

2. November

Silke Weickenmeier aus Speyer (18 Jahre) gewinnt in Speyer die Europameisterschaft der Profiboxer im Superfedergewicht. Dies ist gleichzeitig der erste offizielle Titelkampf in dieser Gewichtsklasse.

4. November

Die Siemens AG weiht ihre für 350 000 Mark renovierte und ausgebauten Lehrlingswerkstatt ein. Zur Zeit werden dort 61 Lehrlinge ausgebildet.

Gewonnen:

Silke

Weickenmeier.

Foto:

Klaus Venus



5. November

Oberbürgermeister Werner Schineller zeichnet Manfred Ofer für sein vielfältiges Engagement für den Radsport mit der Ehrennadel der Stadt Speyer aus. Über dreißig Jahre war er Vorsitzender des Radsportclubs „Vorwärts“.

7. November

Fritz Schwager, städtischer Verwaltungsdirektor i. R., vollendet das 80. Lebensjahr. 48 Jahre lang war er bei der Stadtverwaltung beschäftigt. Von 1961 bis 1980 leitete er das Hauptamt. Über fünfundzwanzig Jahre betreute er die Speyerer Vierteljahreshefte.

7. November

Werner Hopp, seit 1959 Angestellter der Kreis- und Stadtparkasse Speyer und seit 1974 Leiter der Kreditabteilung und Verhinderungsstellvertreter des Vorstands, wird 60 Jahre alt.

8./9. November

Die vom Kinder- und Jugendzentrum in der Stadthalle veranstalteten Speyerer Basteltage finden auch in diesem Jahr wieder großen Zuspruch.

9. November

Deutscher Gewerkschaftsbund, Arbeitskreis Asyl und jüdische Gemeinde in Speyer veranstalten einen Schweigemarsch vom Georgsbrunnen zum Synagogenstein im Gedenken an Reichspogromnacht, Völkermord und Krieg.

10. November

Bürgermeister Hanspeter Brohm eröffnet in der Glaspypiramide neben dem Alten Stadtsaal die Ausstellung des Stadtarchivs „Kino in Speyer seit 1907 – die ersten Jahrzehnte“.

10. November

Konrad Wingenfelder, seit über vierzig Jahren Mitglied im Kanu-Club, wird 90 Jahre alt.

11. November

Die Freunde des Martinszuges veranstalten vom Fischmarkt über Maximilianstraße in den Domgarten den Martinszug. Daran nehmen über ein-tausend Eltern mit Kindern teil.

12. November

Das Sanitätshaus Rouvel eröffnet seine modernisierten Geschäftsräume in der Roßmarktstraße.

12. November

Rektor Klaus Lüder übergibt das Rektorat in der Hochschule für Verwaltungswissenschaften nach zwei Jahren Amtszeit turnusgemäß an Siegfried Magiera.

14. November

Nach dem Rücktritt des bisherigen Vorstands wird Rudolf Dister zum neuen Vorsitzenden des Künstlerbundes gewählt, Reinhard Ader zum zweiten Vorsitzenden, Richard Harz zum Kassenswart und Michael Lauter zum Schriftführer.

15. November

Das Altenheim der Bürgerhospitalstiftung am Mausbergweg feiert sein 25jähriges Bestehen.

15./16. November

Mit einer Schauturn-Gala in der Stadthalle begeht der TSV sein 150jähriges Bestehen.

16. November

Die ärztliche Kreisvereinigung eröffnet in der Dudenhofer Straße 6 die Ärztliche Notfalldienstzentrale. Daran beteiligen sich 93 Ärzte aus Speyer, der Verbandsgemeinde Dudenhofen und der Gemeinde Römerberg. Die Notfalldienstzentrale ist für 72 000 Einwohner die erste Anlaufstelle am Mittwoch und an Wochenenden.

17. November

Rektor Sigmar Kratzin, Oberbürgermeister Werner Schineller und Schuldezernentin Inge Irlweck weihen den neuen Schulpavillon der Realschule im Georg-Friedrich-Kolb-Zentrum ein. Dieser wurde in Fertig- und Kleintafelbauweise errichtet und bietet Raum für vier fünfte Klassen.

19. November

Wilhelmine Störtz feiert im Altenheim in der Engelsgasse ihren 101. Geburtstag. Die gebürtige Winnweilerin erlernte den Beruf der Näherin und war bis 1915 im Haushalt in Kaiserslautern tätig. Danach arbeitete sie in einem Industriebetrieb in Schifferstadt. 1917 heiratete sie den Maurer Friedrich Störtz aus Speyer. 1920 zog das Ehepaar nach Speyer. Seit 1978 lebt sie im Altenheim. Von ihren fünf Kindern leben noch drei. Neben den drei Kindern gratulieren noch vier Enkel, sieben Urenkel und drei Ururenkel.



Schauturnen bei der Gala in der Stadthalle zum 150. Geburtstag des TSV.

Foto: Klaus Venus

20. November

Mit einem Festakt im Historischen Ratssaal beginnt das Festprogramm zum zwanzigjährigen Bestehen der Musikschule der Stadt Speyer. Zur Zeit werden 855 Schülerinnen und Schüler von 51 Lehrkräften unterrichtet. Bürgermeister Hanspeter Brohm hält eine Ansprache. Den Festvortrag hält der damalige Landesvorsitzende der Musikschulen in Rheinland-Pfalz, Schmidt, Köngernheim.

21. November

Der rheinland-pfälzische Justizminister Peter Caesar verabschiedet im Augustinersaal der Kreis- und Stadtparkasse Amtsgerichtsdirektorin Barbara Güsten in den Ruhestand und führt ihren Nachfolger Siegfried Sessler in sein neues Amt ein.

22. November

Beim Caritastag der Diözese Speyer in Schifferstadt wird Maria Münch von Weihbischof Otto Georgens für ihr soziales Engagement mit dem Ehrenkreuz in Gold des Deutschen Caritasverbandes ausgezeichnet. Seit 35 Jahren ist sie im Besucherdienst der Pfarrei St. Bernhard, jetzt Dompfarrei tätig, und leitet seit fünfzehn Jahren die Seniorenenerholung des Caritassekretariats Speyer.

22. November

Georg Martin feiert seinen 75. Geburtstag und gleichzeitig das 45jährige Bestehen seiner Musikschule in der Kleinen Greifengasse. Er leitete zwei Akkordeonorchester sowie mehrere Chöre in Speyer, Hanhofen und Mechersheim und gab auch Einzelun-

75. Geburtstag: Georg Martin.

Foto: Klaus Venus



terricht. Mit seinen Schülern, Solisten und Orchestern gewann er über fünfzig Preise.

25. November

Die Bayerische Vereinsbank will sich mit einer Million Mark an der großen Domrestaurierung, besonders an der Restaurierung des Kaisersaals, beteiligen. Zur Unterstützung der Domrestaurierung veröffentlicht die Vereinsbank in ihrer Reihe „Edition Vereinsbank“ ein Buch über die Geschichte des Domes. Die Veröffentlichung von Karl-Markus Ritter „Mariendom und Kaiserkirche – Chronik einer Denkmalpflege in Speyer“, wird ebenfalls vorgestellt.

25. November

Das Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasium feiert in der Pausenhalle mit Schauspiel, Musik und Modenschau sein dreißigjähriges Bestehen.

26. November

Beigeordneter Roland Kern eröffnet den Weihnachtsmarkt, der in diesem Jahr seit fünfundzwanzig Jahren besteht.

27. November

Der chinesische Bischof Zong Huaide aus Sanyan besucht Bischof Dr. Anton Schlembach.

28. November

Ministerpräsident Kurt Beck zeichnet in der Staatskanzlei in Mainz die Sprecher der Bürgerinitiative „für den Erhalt der Arbeitsplätze in Speyer“: Pfarrer Bernhard Linvers, Pfarrer Günter Flory und die beiden Betriebsräte des ehemaligen Dasa-Werkes, heute Pfalz-Flugzeugwerke, Georg Pfeifenroth und Andreas Herfurth, mit dem Verdienstorden des Landes Rheinland-Pfalz aus. Sie hätten sich „mit ganzer Kraft und durch ihr beharrliches Engagement erfolgreich für den Erhalt des früheren Dasa-Werkes eingesetzt und damit einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Arbeitsplätze in wirtschaftlich schwieriger Zeit geleistet.“

11. November

Die „Ranzengarde“ aus Speyer-Nord feiert im Pfarrsaal St. Konrad ihr vierzigjähriges Bestehen.

1. Dezember

Günter Wedekind, Studiendirektor am Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasium, Leiter der Johanneskantorei, Vorsitzender der Verkehrswacht Speyer, stellv. Vorsitzender im Verkehrsverein und Organisator des jährlichen Sommertagszuges, feiert seinen 60. Geburtstag.

3. Dezember

Über zweitausend Schüler der Speyerer Gymnasien protestieren auf der Maximilianstraße gegen die beabsichtigten Bildungsreformen.

3. Dezember

Das Speyerer Literarische Quartett tagt mit Stephan Schmitzer, Stefan Werdelis, Joachim Roßhirt und Thomas Loch im Alten Stadtsaal.

3. Dezember

Dr. Karl Philipp Mayer, Kreisvorsitzender des Verbandes der Heimkehrer, stirbt im Alter von 78 Jahren.

6. Dezember

Hans-Wolfgang Brendel, Direktor des Gemeinnützigen Siedlungswerks, wird 60 Jahre alt.

7. Dezember

Der Brieftaubenzuchtverein „Gut Flug“ feiert sein 75jähriges Bestehen.

10. Dezember

Auf der Mitgliederversammlung der Kreishandwerkerschaft Vorderpfalz im Domhof-Hotel werden Daniel Walther, Junghandwerker im Fachbereich Gas-Wasserinstallation als erster Landessieger in seinem Fach im praktischen Leistungswettbewerb der Handwerksjugend und Martin Janowski im Fachbereich Raumausstattung als zweiter Landessieger ausgezeichnet.

11. Dezember

Der Radsportclub „Vorwärts“ gedenkt in einer Vorweihnachtsfeier seines 90jährigen Bestehens.

11. Dezember

Willi Philippe, seit 1982 Direktor des Speyerer Werkes der Firma Grünzweig und Hartmann, wird 60 Jahre alt.

13. Dezember

Der Skat-Club Speyer begeht im Siedlergemeinschaftshaus sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen.

13. Dezember

Oberbürgermeister Werner Schineller und Staatssekretär Eymael legen den Grundstein zur Mühlturnpassage.

14. Dezember

Der Schiffbauer-, Schiffer- und Fischerverein ernennt Franz Schopp für über vierzigjährige Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied.

15. Dezember

Staatssekretär Harald Glahn führt Botho Priebe in sein Amt als Direktor des Staatlichen Instituts für Lehrerfort- und Weiterbildung ein.

15. Dezember

Das Heizkraftwerk Speyer besteht dreißig Jahre.

Ein Begriff für gutes Sehen

67346 SPEYER
Maximilianstraße 74
Telefon 062 32/2 45 62

67346 SPEYER
Schulplätzel
Telefon 062 32/7 81 58

brillen 
hammer

Brillen · Contactlinsen

Germersheim Herxheim Kandel Landau Speyer

16. Dezember
Anna Nagy, älteste Speyerer Bürgerin, feiert im Alten- und Pflegeheim St. Martha ihren 102. Geburtstag.

16. Dezember
Oberbürgermeister Werner Schineller überreicht den Förderpreis der Städte, Gemeinden und Kreise an Dr. Götz, Konzendorf, Mitarbeiter der Hochschule für Verwaltungswissenschaften für seine Studie „Heranalternde Gesellschaft“.

17. Dezember
Oberbürgermeister Werner Schineller empfängt im Trausaal Vertreter des jugoslawischen Bundesverfassungsgerichts, den jugoslawischen Botschafter Zoran Jeremic und Dr. Otto Seidl, Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichts Karlsruhe.

18. Dezember
Der Stadtrat verabschiedet einstimmig den Haushalt 1998 mit einem Defizit von 28 Millionen Mark.

21. Dezember
Dekan Friedhelm Jakob verabschiedet das Pfarrerehepaar Michael Beckmann und Martina Senhenn nach zehnjähriger Tätigkeit in der Christuskirchengemeinde Speyer-Nord.

21. Dezember
Der CDU-Kreisverband Speyer gibt anlässlich des 65. Geburtstages von Dr. Bernhard Vogel, Ministerpräsident in Thüringen, einen Empfang im Historischen Ratssaal.

21. und 28. Dezember
Der Bachchor der Evangelischen Singakademie der Pfalz bringt zusammen mit dem Orchester Corona Palatia unter der Leitung von Landeskirchenmusikdirektor Udo R. Follert das Weihnachtsoratorium (Teil I–III und

IV–VI) von J. S. Bach in der Dreifaltigkeitskirche zu Gehör.

22. Dezember
Oberbürgermeister Werner Schineller verleiht Alfred Marz für sein langjähriges ehrenamtliches Wirken die Ehrennadel der Stadt Speyer. Seit fünfzig Jahren ist er aktiver Chorsänger. Siebzehn Jahre war er Vorsitzender des Männergesangvereins Frohsinn und wurde 1989 zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Seit zwanzig Jahren ist er im Vorstand der Wilkensstiftung.

31. Dezember
Fred Runck, seit fünfundzwanzig Jahren Fotograf bei der Rheinpfalz, deren Erscheinungsbild er entscheidend mitgeprägt hat, scheidet aus dem Dienst der Rheinpfalz aus.

1998

8. Januar
Die Haltermann Firmengruppe besteht einhundert Jahre. Seit 1965 gibt es einen Betrieb in Speyer, in welchem 95 Mitarbeiter und dreißig Beschäftigte aus Fremdfirmen beschäftigt sind.

8. Januar
Bernhard Jagoda, Präsident der Bundesanstalt für Arbeit, spricht in der Hochschule für Verwaltungswissenschaften zum Thema: „Arbeitsplätze schaffen – aber wie?“

10. Januar
140 Sternsinger aus den fünf Pfarrgemeinden sammelten mit ihrer Dreikönigsaktion 51 000 Mark für ihre notleidenden Altersgenossen in aller Welt.

10. Januar

Stefan Gallo überreicht die Johann-Eimann-Plakette der Donaudeutschen an Josef Jerger für seine Verdienste um die Donaudeutsche Landschaft.

11. Januar

Der Kirchenchor St. Konrad begeht mit einem Festkonzert unter der Leitung seines Chorleiters und Dirigenten Klaus Link sein fünfzigjähriges Bestehen.

15. Januar

Durch einen Dachstuhlbrand des Hauses Kleine Pfaffengasse 3 brennen gegen 19 Uhr mehrere Dachstühle und Zimmer bis zur Flachsgasse aus. Die Bewohner werden rechtzeitig evakuiert. Nach zwei Stunden haben die sechzig eingesetzten Feuerwehrleute aus Speyer und Dudenhofen das Feuer unter Kontrolle. Die Aufräumarbeiten dauern bis in die Nacht. Es entsteht ein Schaden in Millionenhöhe.

17. Januar

Die Hochschule für Verwaltungswissenschaften verabschiedet den Rechtswissenschaftler Professor Walter Schreckenberger mit einem Forschungssymposium zum Thema „Gesetzgebung und Regierung“ in den Ruhestand.

18. Januar

Auf der Jahreshauptversammlung der IG-Medien werden Helmut Wippel, August Keller, Robert Frey, Willi Zörnhoeh und Luise Herklotz für fünfzig Jahre und Helmut Tragier, Günter Weigel, Anton Alschner und Hans Schach für vierzig Jahre Mitgliedschaft geehrt.

21. Januar

Mit einem Festakt im Historischen Ratssaal gedenkt die Stadt Speyer der ersten urkundlichen Erwähnung des Speyerer Stadtrates. Dazu sind sämtliche Stadtratsmitglieder und ehemalige Stadträte und Stadträtinnen eingeladen. Oberbürgermeister Werner Schineller und Regierungspräsident Rainer Rund halten eine Ansprache. Den Festvortrag hält Professor Ernst Voltmer. Stellvertretend für die zahllosen Persönlichkeiten, die sich in 800 Jahren für die Stadt und ihre Bürger eingesetzt haben, überreicht Oberbürgermeister Werner Schineller die Medaille der Numismatischen Gesellschaft an Lene Bögler. Sie war die erste Frau im Beigeordnetenamt der Stadt und von 1948 bis 1962 Ratsmitglied für die SPD. Das Stadtarchiv zeigt im Historischen Archiv die Ausstellung „800 Jahre Speyerer Stadtrat“ (wir berichten im Sommerheft).

**Geehrt:
Lene Bögler.**

Foto:
Karl-Markus Ritter



27. Januar

Oberbürgermeister Werner Schineller verabschiedet im Purrmann-Haus Custos Dr. Friedrich Seel und führt Dr. Adolf Leisen als seinen Nachfolger ein. Beide sind als ehemalige Schulleiter des Hans-Purrmann-Gymnasiums mit Purrmann eng verbunden.



**Amtsübergabe im Purrmann-Haus:
Dr. Friedrich Seel an Dr. Adolf
Leisen.**

Foto: Klaus Venus

27. Januar

Arbeitskreis Friedensdienst in der Evangelischen Kirche der Pfalz und Deutsch-Israelische Gesellschaft eröffnen in der Heiliggeistkirche eine Gedenk Ausstellung an die Opfer des Nationalsozialismus „Erinnern – Mahnen – Gedenken“. Schülerinnen und Schüler der Hauptschule im Georg-Friedrich-Kolb-Zentrum und des Gymnasiums am Kaiserdom gestalten eine Gedenkstunde.

29. Januar

Die IG Chemie ehrt im Pfarrzentrum St. Hedwig Erich Günther, Hermann Hanisch, Nikolaus Hoerner, Bernhard Spindler, Alwin Stieber, Otto Meyer und B. Fichtenmeier für fünfzig Jahre und Siegfried Belling, Kurt Frey, Hans Kuhn und Josef Leibl für vierzig Jahre Mitgliedschaft.

3. Februar

Das Seniorenbüro veranstaltet ein Erzählcafé zum Thema „Wochenmarkt im Wandel der Zeit“. Die Moderation übernimmt Gertraud Straub, Vorsitzende der Weiberbratenvereinigung. Dorothee Menrath, Leiterin des Stadtarchivs, gibt eine historische Einführung. Danach berichten Marktfrauen und Käufer über ihre Erfahrungen.

4. Februar

Klaus Zwickel, Vorsitzender der IG Metall besucht die Pfalz-Flugzeugwerke. Da er sich energisch für den Erhalt der einstigen Dasa-Niederlassung eingesetzt hatte, wird er von den Vertrauensleuten Jan Heinrich und Herbert Preis zum „Ehrenwerker“ der Pfalz-Flugzeugwerke ernannt.

6. Februar

Regierungsschuldirektorin Heiderose Zegermacher überreicht in der Grundschule im Vogelgesang an die Redakteure der Schülerzeitungen der Grundschule Zeppelinschule „Der Überflieger“, der Klosterschule „Der Minipfälzer“ und der Hauptschule des Georg-Friedrich-Kolb-Zentrums „Der Hasepieler“ jeweils dritte Preise, die sie beim Schülerzeitungswettbewerb des Landes Rheinland-Pfalz gewonnen haben.

7. Februar

Generalvikar Hugo Büchler vollendet das 65. Lebensjahr. 1986 wurde er zum Generalvikar berufen und nimmt seit 1990 auch das Amt des Domdekans wahr. 1996 wurde er zum Ehrenprälaten ernannt.

7. Februar

Das Mannheimer Institut CMR führte eine Umfrage zu Kommunalpolitik und Politikern in der Stadt Speyer durch. Danach wurden folgende

Durchschnittsnoten vergeben: Oberbürgermeister Werner Schineller (CDU) 2,6, Beigeordnete Inge Irlweck (Wählergruppe) 2,8, Bürgermeister Hanspeter Brohm 2,9, Frank Hanisch (Grüne) 3,2 und Beigeordneter Roland Kern (SPD) 3,3.

8. Februar

Stephan Rahn (18 Jahre), Schüler im Gymnasium am Kaiserdom, gewinnt in Kaiserslautern beim Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“ im Fach Klavierbegleitung den ersten Preis.



**70. Geburtstag:
Armin Schmitt.**

Foto: Klaus Venus

11. Februar

Armin Schmitt, langjähriger Präsident des rheinland-pfälzischen Einzelhandelsverbands und Vorsitzender der Ortsgruppe des Speyerer Einzelhandelsverbands, vollendet das 70. Lebensjahr.

12. Februar

Roland Engelhard, seit fünfzig Jahren aktiv mit der TSV-Abteilung Fechten verbunden, wird 70 Jahre alt.

12. Februar

417 Rekruten aus den Bundeswehrstandorten Bruchsal, Speyer und Zweibrücken legen auf dem Domplatz ihr öffentliches Gelöbnis ab.

Impressum

Speyerer Vierteljahreshefte

Quartalschrift zu Kultur und Stadtgeschichte
38. Jahrgang, Heft 1, Frühling 1998
ISSN 0946-4719

Herausgeber:

Verkehrsverein Speyer
in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung
Speyer.

Schriftleitung:

Karl-Markus Ritter (verantwortlich),
Gabie Maurer-Böhm.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Schriftleitung wieder. Die jeweiligen Autoren sind für ihre Beiträge verantwortlich.

Zuschriften:

Beiträge, Zuschriften und Besprechungsstücke erbeten an die Schriftleitung. Für unverlangt eingesandte Beiträge und Fotos wird keine Verantwortung, für unverlangt eingehende Bücher, Schriften oder Arbeitsmittel keine Verpflichtung übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn frankierter und adressierter Rückumschlag beiliegt. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung bleiben vorbehalten.

Anschrift:

Verkehrsverein Speyer, Redaktion „Speyerer Vierteljahreshefte“, Maximilianstraße 11, 67346 Speyer (Telefon: 142 392 oder 142 395).

Anzeigen:

Werner Seiler (verantwortlich), Pilger-Verlag, Brunckstraße 17, 67346 Speyer (Telefon: 0 62 32/3 18 30).

Druck:

Progressdruck GmbH, Brunckstraße 17, 67346 Speyer.

Bezugsbedingungen:

Das Bezugsgeld ist für Mitglieder des Verkehrsvereins im Mitgliedsbeitrag enthalten. Jahresabonnement 20,- DM (einschließlich Zustellung) Einzelverkaufspreis 5,- DM. Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer (BLZ 547 500 10) oder auf das Konto 3 450 bei der Volksbank Speyer-Neustadt (BLZ 547 900 00).

Bestellungen an:

Verkehrsverein Speyer
Kennwort: „Speyerer Vierteljahreshefte“
Maximilianstraße 11
67346 Speyer
Telefon und Fax 0 62 32/62 04 90

Die Welt im Buch

kaufen Sie in der

Dr. Jägerschen Buchhandlung

67346 Speyer · Korngasse 17 (am Altpörtel)

Tel. 0 62 32/7 60 54 · Postfach 15 05

Gut sortiertes Lager in Pfalzliteratur



Wir informieren Sie ausführlich Tag für Tag



Mit der
Programmzeitschrift RTV und SONNTAG AKTUELL.
Fordern Sie Probezeitungen an – Tel. 06232/6011-0



**MALT-TAPEZIERT-LACKIERT STREICHT UND LEGT FUSSBODEN
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG · VOLLWÄRMESCHUTZ · GERÜSTBAU**

Restaurierungen,
Vergoldearbeiten
und
Denkmalpflege

Janko Cerin

MALERBETRIEB

Geprüfter Restaurator im Handwerk

**SPEYER AM RHEIN
BOSCHSTRASSE 22**

TELEFON 06232/34252

